

# Der Alm- und Bergbauer



Fachzeitschrift für den bergbäuerlichen Raum

Dezember 2019

[www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com)



Käse & Co. - Echte Multitalente in der Ernährung

Der Wolf und die Almwirtschaft - Forderung nach sicheren Weideschutzgebieten

Tiroler Almbauerntag 2019 - Jährliches Fest für das Almpersonal

# Wenn nichts mehr geht.... Es geht!

## Wiederbegrünung nach:



- Schipistenbau • Forstwegebau
- Wald-Weide Trennungen • Bauarbeiten
- Almrevitalisierung • Almwegebau



- standortangepasste Lösungen
- eigene Vermehrung von Ökotypen
- wissenschaftlich unterstützt
- individuelle Sondermischungen
- europaweite Erfolge
- langfristig geringere Kosten



### Mantelsaatgut speziell für die Handaussaat

- 1 keine Entmischung, Saatbildkontrolle, höhere Wurfweiten
- 2 wasseranziehend, besserer Bodenkontakt und Wurzelbildung
- 3 kein Vogelfraß
- 4 kein Verwehen bei der Ansaat, keine Winderosion



Vorher:  
ohne ReNatura®



Nachher:  
mit ReNatura®

Kärntner Saatbau e. Gen.  
Kraßniggstraße 45  
A-9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0)463/512208  
Fax +43 (0)463/51220885

Information:  
DI (FH) Christian Tamegger  
Tel. +43 (0)676/848595200  
e-mail: office@saatbau.at  
www.saatbau.at

**ReNatura®**  
Begrünungsmischungen für höchste Ansprüche

pppADVERTISING

# Wegsanierung

von Forst-, Alm- und Güterwegen

Aufreißen

Fräsen

Grädern

Verdichten



**Steiner & Schilcher**

[www.steiner-schilcher.at](http://www.steiner-schilcher.at)

Steiner & Schilcher OG, Plappergassen 3, 9833 Rangsdorf | 0650/6140364, 0676/7820735 | info@steiner-schilcher.at

# Die Almen, das oberste Stockwerk der heimischen Landwirtschaft, sind in guten Händen

Das Jahresende ist die Zeit des Rück- und Ausblicks

Der heurige Almsommer war wieder vielerorts herausfordernd. Der späte Wintereinbruch führte teils zu verhältnismäßig verzögerten Auftrieben. Danach verursachte die Trockenheit in einigen Regionen Probleme wie Futterknappheit und damit verbunden häufig vorzeitige Abtriebe, sowie Mehraufwände durch notwendige Wassertransporte.

## Verzögerter Beginn der Almsaison

Noch vor Beginn der Almsaison sorgte das sogenannte „Kuhurteil“ für viel Unsicherheit. Ein Resultat war jedoch, dass in der gesamten Bevölkerung die Wertschätzung für die Almwirtschaft spürbar wurde. Der „Aktionsplan für sichere Almen“ mit der gesetzlichen Besserstellung der Almbewirtschafter hinsichtlich der Haftung bei Zwischenfällen mit Weidetieren, einhergehend mit Aktionen für eine Sensibilisierung der Freizeitnutzer, soll hierzu Positives bewirken. Der Tourismus soll auch zukünftig starker Partner der Almwirtschaft sein. Dafür braucht es jedoch gewisse Rahmenbedingungen und ein entsprechendes Bewusstsein bei den Erholungssuchenden.

Auch verursachte Großraubwild, insbesondere der Wolf, auf manchen Almen beträchtliche Verluste. Es zeigt sich auch in Österreich immer mehr, dass die Almwirtschaft durch die Rückkehr des Großraubwildes bedroht ist. Der gesetzliche Rahmen national und auf EU-Ebene muss ein Management mit Entnahmen möglich machen. Es braucht rasche Unterstützung durch die Politik. Die entsprechenden Verfahren und Abläufe müssen besser koordiniert und beschleunigt werden.

Die Almbäuerinnen und Almbauern stellten sich jedoch den Herausforderungen, bewirtschafteten mit viel Fleiß und Engagement die einzigartige Kulturlandschaft und schufen somit weiter-



*Der bundesländerübergreifende Zusammenhalt der Almwirtschaftsvereins-Obmänner wirkt sich sehr positiv auf die Ergebnisse für die Almwirtschaft aus.*

hin die Grundlage für die artenreichsten Ökosysteme, den Schutz vor Naturgefahren und für die heimische Tourismuswirtschaft.

## Ausblick auf das kommende Jahr

Bereits im kommenden Jahr werden maßgeblich die Weichen für die zukünftige Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) gestellt. Die Almbewirtschaftung und insbesondere der Auftrieb auf die Almen muss wieder attraktiver werden, um dem stetigen Rückgang der Auftriebszahlen entgegenzuwirken. Dafür hat die Almwirtschaft Österreich klare Forderungen definiert:

- Um die Almen und Almflächen zu erhalten, ist eine generelle Aufstockung der Almzahlungen unbedingt erforderlich;
- Daneben muss eine höhere Wertschöpfung für hochwertige Almprodukte durch marktunterstützende Maßnahmen gewährleistet werden;
- Sicherstellung des Auftriebes, Anreize dafür durch einen noch stärkeren Fokus auf tierbezogene Zahlungen;
- Stabilität des Flächenerfassungssystems und Vermeidung von großen Verwerfungen;
- Vereinfachung der Antragstellung und Abwicklung;
- Hohe Rechtssicherheit und Objektivität für die Almbewirtschafter;

**Aktionsplan für Sensibilisierung der Freizeitnutzer soll Positives bewirken.**

>

- Jährlichkeitsprinzip, keine Flächenrückabwicklungen.

### Angemessene öffentliche Gelder und Stärkung der Produktionsfunktion

Hochqualitative  
Almprodukte  
verdienen ent-  
sprechende  
Wertschöpfung.

Neben angemessenen öffentlichen Geldern, ist die Stärkung der Produktionsfunktion der Almen ein weiterer zentraler Aspekt. Für die Produktion von hochqualitativen Almprodukten verdienen die Almbäuerinnen und Almbauern eine entsprechende Wertschöpfung. Neue Vermarktungsstrategien ebnen den Weg dazu. Mit der Entwicklung der bundesweiten Marke „Von der Alm“, welche durch eine Kooperation der Almwirtschaft Österreich mit der AMA Marketing erarbeitet wurde, ist ein erster Schritt hierzu gesetzt worden. In den kommenden Jahren soll die Marke etabliert und kontinuierlich ausgebaut werden. Durch verschiedene Marketingmaßnahmen sollen auf regionaler und langfristig auf flächendeckender Ebene Partner gefunden werden. Oberstes Ziel bleibt dabei immer, dass für die Almbäuerinnen und die Almbauern ein Mehrpreis erzielbar ist. Ein langer und hoffentlich erfolgreicher Weg hat damit begonnen.

Kontinuierliche Weiterbildung kann wesentlich zu einer erfolgreichen Almbewirtschaftung beitragen. Um den Bildungsbereich im almwirtschaftlichen Sektor in mehrerer Hinsicht zu stärken, wurde vor einigen Jahren das bundesweite Projekt „Bildungsoffensive multifunktionale Almwirtschaft“ vom Ländlichen Fortbildungsinstitut (LFI) Österreich, gemeinsam mit den Ländlichen Fortbildungsinstituten, Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvereinen in den Bundesländern ins Leben gerufen. Im Rahmen des Projektes wird jährlich das österreichweite Bildungsprogramm Almwirtschaft erstellt. So auch für die Bildungssaison 2019/2020. Die umfassenden Kurse für unterschiedliche Bereiche der Almwirtschaft bieten eine gute Möglichkeit sich weiterzubilden.

Abschließend möchte ich mich als Obmann der Almwirtschaft Österreich herzlich bei allen Bäuerinnen und Bauern für den Fleiß bei der Bewirtschaftung der Almen im heurigen Jahr bedanken. Ein großer Dank gilt auch den vielen Funktionären auf Länderebene. Ich wünsche allen ein besinnliches Weihnachtsfest sowie alles Gute, Glück und Segen im neuen Jahr 2020.

*Euer Erich Schwärzler  
Obm. Almwirtschaft Österreich*



*Frohe Weihnachten  
sowie Glück und Segen im Jahr 2020*

wünschen Ihnen die Vertreter der Almwirtschaft Österreich  
und das Team der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“

Foto: J. J. J. J.



## 9

### **Käse & Co.**

Echte Multitalente in der Ernährung



## 12

### **Der Wolf und die Almwirtschaft**

Forderung nach sicheren Weideschutzgebieten



## 14

### **Das Steinerne Meer**

Ein faszinierendes Hochgebirge

- 1 **Die Almen, das oberste Stockwerk der heimischen Landwirtschaft, sind in guten Händen**  
Das Jahresende ist die Zeit des Rück- und Ausblicks
- 5 **Almseminare**  
Dezember 2019 - Februar 2020
- 7 **Klimagipfel: „Almwirtschaft - Tourismus“ im Pinzgau**
- 11 **Landwirtschaft in der Statistik: Rund 16% der Rinder werden gealpt**
- 16 **20 Prozent der Schafe von Bären gerissen**
- 19 **Der Alm- und Bergbauer**  
Inhaltsverzeichnis - 69. Jahrgang (2019)
- 23 **Erfolgreiche Qualitätsstrategie der Milchwirtschaft**
- 24 **20 Almsommer in der Großfragant**
- 25 **Tiroler Almbauerntag 2019**  
Jährliches Fest für das Almpersonal
- 29 **Der Schnaps als „Lebenselixier“ der Tiroler Alm- und Bergbauern**
- 35 **Almkalender 2020 und Der Alm- und Bergbauer**  
Kombinationsangebot
- 38 **ALM-, JÄGER- UND WILDERERLIEDER**  
Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel  
Lieder zum Sammeln...

#### *Rubriken*

- 1 Almwirtschaft ganz vorn
- 3 Inhalt, Impressum
- 4 Editorial, Preisrätzel
- 17 Kurz & bündig
- 33 Aus den Bundesländern
- 37 Bücher

Titelbild: Tief verschneite Wallfahrtskirche Maria Larch in Terfens/Tirol. *Foto: Irene Jenewein*

Bild Rückseite innen: Mariahilf Kapelle in Arzl bei Innsbruck (Motiv aus dem Bildkalender von Bischof Reinhold Stecher - Vorstellung Seite 37).

„Von der Alm“ - das Zukunftsprogramm der Österreichischen Almwirtschaft

In Österreich werden, so teilt uns DI Otto Hofer vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus in seinem Beitrag mit, rund 16% der Rinder gealpt. Naturgemäß ist der Anteil in den gebirgigen westlichen Bundesländern - wie z.B. in Tirol mit über 60% und Vorarlberg mit etwas über 50% - am höchsten. Warum, so könnte man sich fragen, ist der Anteil in allen Bundesländern nicht noch höher? Die Alpfung der Jungrinder sorgt für robustes Zuchtvieh und der Heimbetrieb wird beim Futter bzw. den Futterkosten stark entlastet.

Ein großer Anreiz, die Tiere im Sommer auf die Alm zu bringen, soll nun durch die neue Vermarktungsinitiative „Von der Alm“, die von der Almwirtschaft Österreich gemeinsam mit der AMA Marketing entwickelt wurde, geschaffen werden. Damit sollen die hochwertigen Almprodukte einen angemessenen Preis erzielen und den Almbäuerinnen und Almbauern sowie den Auftreibern eine entsprechende Wertschöpfung sichern. Durch die Kennzeichnung der Almprodukte mit dem „Von der Alm“-Gütesiegel wird den Konsumenten Sicherheit geboten und Trittbrettfahrer, die den Namen „Alm“ in ihrer Produktbezeichnung verwenden, diese jedoch nie eine Alm gesehen haben, werden ausgeschaltet.

In freudiger Erwartung, dass wir ab der kommenden Almsaison schon viele „Von der Alm“-Produkte genießen können, wünsche ich allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2020.



DI Johann Jenewein  
Redakteur  
johann.jenewein@almwirtschaft.com

Euer



Auf welchen Seiten befinden sich die Bildausschnitte? Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 3 Exemplare des „Reimmichls Volkskalender“, zur Verfügung gestellt vom Tyrolia-Verlag (Vorstellung auf Seite 37).

Finden Sie die Bildausschnitte in dieser Ausgabe des „Der Alm- und Bergbauer“ und tragen Sie die entsprechenden Seitenzahlen im untenstehenden Kupon ein. Schicken Sie diesen bis spätestens 15. Dezember 2019 an die angegebene Adresse. Die Teilnahme per E-Mail ist ebenfalls möglich. Die Gewinner werden in „Der Alm- und Bergbauer“ bekannt gegeben.

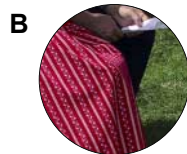
**Gewinner des letzten Preisrätsels:** Anna Moser, Alpbach; Christine Türtscher, Sonntag; Johann Doppelhofer, Waldbach.

Wir gratulieren herzlich!

Bitte hier abtrennen



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_



Seite \_\_\_\_\_

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Per Post: Ausgefüllten Kupon an: *Redaktion „Der Alm- und Bergbauer“, Postfach 73, 6010 Innsbruck*

Per E-Mail: Mit den Buchstaben und den entsprechenden Seitenzahlen an *irene.jenewein@almwirtschaft.com*

**Bitte Ihre Anschrift - auch bei Teilnahme per E-Mail - nicht vergessen! Einsendeschluss: 15. Dezember 2019**

## KÄRNTEN

### Fachtagung für Almwirtschaft

Sa., 08.02.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, Bildungshaus Schloss Krastowitz, 9020

Klagenfurt am Wörthersee

Referent/innen: Fachreferenten/innen der LK Kärnten und der Kärntner

Landesregierung, Obleute von Agrargemeinschaften

Kosten: € 40,- gefördert, € 200,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

„Ein Funktionär hat es oft schwer“ - Seminar für Funktionär/innen von Agrargemeinschaften

Sa., 29.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, LFS Litzlhof, Litzlhof 1, 9811 Lendorf

Referent/innen: Mag. Sandra Schneider (Agrarbehörde), DI Walter Merlin (Agrarbehörde), Funktionäre von Agrargemeinschaften (Erfahrungsberichte aus der Praxis)

Kosten: € 55,- gefördert, € 275,- ungefördert

Anmeldung: LFI Kärnten, 0463/5850-2512; Information: Elisabeth Ladinig, 0463/5850-2512, elisabeth.ladinig@lk-kaernten.at

## NIEDERÖSTERREICH

### Eutergesundheit verstehen und fördern - Mit Homöopathie und Heilpflanzen unterstützen

Mi., 22.01.2020, 09:00 - 17:00 Uhr, LFS Pyhra, Kyrnbergstraße 4, 3143 Heuberg

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/in: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis 15.01.2020

Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at

### Fachtagung für Mutterkuhhaltung - Wo drückt der Schuh?

Do., 23.01.2020, 08:30 - 17:00 Uhr, GH Birgl, Inning 34, 3383 Hürm

TGD-Anrechnung: 2 h

Referent/innen: Tierarzt/Tierärztin, DI Philipp Maier, DI Gerald Biedermann, Robert Pesendorfer, DI Gerald Stögmüller, DI Werner Habermann sowie Praktiker/innen

Kosten: € 30,- gefördert, € 60,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23202 bis 14.01.2020

Information: DI August Bittermann, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23201, august.bittermann@lk-noe.at

### Gesunde Lunge - Mit Homöopathie und Heilpflanzen unterstützen

Fr., 24.01.2020, 09:00 - 17:00 Uhr, LFS Hohenlehen, Garnberg 8, 3343 Hollenstein an der Ybbs

TGD-Anrechnung: 2 h

Referentin: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert, € 120,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at

### Parasiten beim Rind

Sa., 25.01.2020, 08:30 - 12:30 Uhr, Pizzeria Valentino, Opponitzerstraße 2, 3340 Waidhofen/Ybbs

TGD-Anrechnung: 1 h

Referentin: Tierarzt/Tierärztin

Kosten: € 30,- gefördert (pro Betrieb), € 60,- ungefördert

Anmeldung: LK Niederösterreich, T 05 0259 23200 bis eine Woche vor Kursbeginn, Information: DI Emanuel Huber, LK Niederösterreich, Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten, T 05 0259 23207, emanuel.huber@lk-noe.at



## SALZBURG

### Agrargemeinschaften

Do., 23.01.2020, 18:30 - 21:30 Uhr, Maishofen, Bezirksbauernkammer, Anmeldung bis 10.01.2020, Kursnummer: 40514-20-02

Do., 06.02.2020, 18:30 - 21:30 Uhr, St. Johann im Pongau., Hotel Brückenwirt, Anmeldung bis 27.01.2020

Referent: Klaus Pogadl

Kosten: € 31,- gefördert, € 59,- ungefördert

Anmeldung und Information: LFI Salzburg, 0662/641248

## STEIERMARKE

### Zertifikatslehrgang Aufbaulehrgang überbetriebliche Klauenpflege

Mo., 13.01. bis Di., 21.04.2020, 08:30 - 18:00 Uhr, HBLFA Raumberg-Gumpenstein, Irdning

TGD-Anrechnung: 3 h

Referent/innen: Robert Pesenhofer, Dr.med.vet. Johann Kofler, Barbara Hauer, BA, Dr. Johann Gasteiner, Johann Häusler, Mag. Claudia Lenger, Dr. Elfriede Ofner-Schröck, Gerd Gräubig, Stefan Öschlberger, Ing. Günter Gallowitsch, Josef Moser, Stefan Winkler, Reinhard Gastecker

Kosten: € 545,- gefördert, € 2.725,- ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372

Information: Maria Jantscher, 0316/8050-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

### Funktionelle Klauenpflege für Rinder

Kurs 2: Di., 21.01. bis Mi., 22.01.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Grabnerhof, Admont

Kurs 3: Mi., 29.01. bis Do., 30.01.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Kirchberg am

Walde, Grafendorf bei Hartberg

Kurs 4: Mi., 05.02. bis Do., 06.02.2020, 09:00 bis 17:00 Uhr, LFS Grottenhof, Graz

TGD-Anrechnung: 3 h

Referent: Robert Pesenhofer

Kosten: € 127,- gefördert, € 254,- ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher, 0316/8050-1372, maria.jantscher@lfi-steiermark.at

### Weidevieh. Wolf. Wanderer - www.Alm.bleib

Mi., 12.02.2020, 09:00 – 15:00 Uhr, GH Pichler, Bruck-Oberaich

Referenten: Ing. Mag Harald Posch-Fahrenleitner, DI Franz Bergler

Kosten: € 58,- gefördert, € 116,- ungefördert

Anmeldung: LFI Steiermark, 0316/8050-1372, Information: Maria Jantscher, 0316/8050-1372; maria.jantscher@lfi-steiermark.at

## VORARLBERG

### Gesunde Wiederkäuer mit Hilfe von Tierbeobachtung, Prophylaxe und Homöopathie - Grundkurs

Sa., 07.12.2019, 09:00 - 17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

TGD-Anrechnung: 1 h

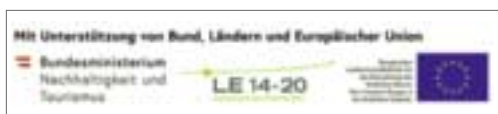
Referentin: Mag. med. vet. Claudia Frei-Freus  
Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert  
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder vbg.lfi.at

*Milchveredelung - Joghurt, Topfen & Frischkäse selbst herstellen*  
Sa, 29.02.2020, 09:00 – 17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Referentin: Melissa Mayr  
Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert  
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder vbg.lfi.at

*Gesunde Wiederkäuer mit Hilfe von Tierbeobachtung, Prophylaxe und Homöopathie - Grundkurs*  
Sa, 07.12.2019, 09:00 – 17:00 Uhr, Bäuerliches Schul- und Bildungszentrum für Vorarlberg, 6845 Hohenems

Referentin: Mag. med. vet. Claudia Frei-Freus



Kosten: € 69,- gefördert, € 115,- ungefördert  
Anmeldung und Information: LFI Vorarlberg, 05574/400-191, lfi@lk-vbg.at oder vbg.lfi.at

Das almwirtschaftliche Bildungsprogramm kann über die Almwirtschaftsvereine der einzelnen Bundesländer bezogen werden. Exemplare liegen auch bei den Landwirtschaftskammern, Bezirksbauernkammern und den LFIs auf. Nähere Informationen finden Sie auch auf den Internetseiten [www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft](http://www.lfi.at/bildungsprogramm-almwirtschaft) bzw. [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).



Foto: Jannewein





Fotos: Jenewein, Radke

*Rinder gehören auf die Weide und auf die Alm - dies ist auch gut für das Klima und den Tourismus.*

# Klimagipfel: „Almwirtschaft - Tourismus“ im Pinzgau

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

„Almwirtschaft - Gut für den Tourismus, gut für's Klima“. Unter diesem Titel lud kürzlich die Leader Nationalparkregion Hohe Tauern gemeinsam mit der dortigen Klima Energie Region zu einem Klimagipfel ein. Bei der Veranstaltung stand die Beteiligung des Tourismus und der Almwirtschaft für den Klimaschutz und die Nachhaltigkeit im Vordergrund. Die Almwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag für die nachhaltige Produktion hochwertiger, gesunder Lebensmittel und fördert eine enorm hohe Biodiversität und ökologisch wertvolle Flächen. Diese Besonderheiten der Almwirtschaft machen das Alm- und Berggebiet zu einem attraktiven Lebensraum und somit

ist die Almwirtschaft ein wichtiger Faktor für den österreichischen Tourismus und ist oftmals einer der Beweggründe für einen Urlaub in den Bergen.

## Regionale Produkte versus Massenware

Zu Beginn der Veranstaltung wurden zwei regionale Schulprojekte vorgestellt, bei denen versucht wird, den ökologischen Fußabdruck regionaler Produkte dem von Massenware gegenüberzustellen. Zwei Schüler der Landwirtschaftlichen Fachschule Bruck präsentierten ihr aktuelles Schulprojekt „Almochse“, welches dieses Jahr ge-

startet wurde. Ziel dieses Projektes ist eine nachhaltige, grünlandbasierte Mast der männlichen Pinzgauer Tiere in der Region. Gealpt werden die Almochsen auf der schuleigenen Piffalm. Verläuft das Projekt planmäßig, wird dieses hochwertige Qualitätsrindfleisch der Almochsen erstmals in etwa zwei Jahren verfügbar sein. Vermarktet wird das Qualitätsrindfleisch dann über die LFS Bruck. Zukünftig soll es auch in einem Lebensmittelautomaten angeboten werden, der am Schulgelände aufgestellt und mit regionalen Produkten gefüllt wird.

Die Tourismusschule Bramberg arbeitet am Projekt „Regionale Gerichte mit Geschichte“. Die engagierten Schü- >



Die Referentinnen und Referenten diskutieren über die Verbindung Klima, Almwirtschaft und Tourismus.

lerinnen und Schüler der TS Bramberg heben regionale und saisonale Produkte vor den Vorhang und versuchen gemeinsam mit dem Smaragdhôtel Tauernblick die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus zu forcieren und vorzuleben. Im Hotel werden, je nach Verfügbarkeit, der Jahreszeit entsprechende Gerichte angeboten und die Gäste darauf sensibilisiert, dass nicht immer alle Gerichte Saison haben. Zudem werden heimische und internationale Menüs hinsichtlich ihrer CO<sub>2</sub>-Bilanz verglichen. Hier zeigt sich, dass bei einem internationalen Menü fast die doppelte Menge an CO<sub>2</sub>-Emissionen im Vergleich zu einem regionalen Menü anfallen. Das Feedback der Gäste wird in einem Fragebogen erhoben und die Antworten werden dann gemeinsam analysiert.

### Die Kuh ist kein Klimakiller

Am Nachmittag stellten sich die Tagungsteilnehmer der Frage, ob die Kuh denn wirklich ein Klimakiller sei. Die weltweit anerkannte Expertin und Wissenschaftlerin Dr. Anita Idel arbeitet als Projektmanagerin und Beraterin für nachhaltige Landwirtschaft.

Rinder stehen oftmals als „Klimakiller“ am Pranger, da bei Expertisen oftmals nur der Methan-Ausstoß berücksichtigt wird. Dennoch sind Rinder unverzichtbar für die Welternährung, einerseits durch ihren Beitrag zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und andererseits zur Begrenzung des Klimawandels. Fast 70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche weltweit ist Grasland. Es ist in Jahrtausende langer Ko-Evolution mit Weidetieren entstanden. Bis heute ist es das größte Ökosystem weltweit und ein riesiger CO<sub>2</sub>-Speicher. Grasböden speichern wesentlich mehr

ere Rolle im Klimaschutz zu. Dies natürlich nur, wenn wir wissen, worauf wir in der Bewirtschaftung achten müssen.

### Es gehört mehr Gras in die Kuh

Entscheidend für die Klimabilanz der Kuh ist die Art ihrer Nutzung, also die Intensität der Fütterung. Rinder sind seit jeher Weidetiere. Sie brauchen eigentlich kein Getreide, sondern sie können Fleisch und Milch aus Gras, Klee und Heu (Biomasse) bilden. Erst unser Agrarsystem, in dem alle Nutztiere immer schneller wachsen müssen, um das Schlachtgewicht zu erreichen, macht den Einsatz von energiereichem Kraftfutter nötig.

In diesem Punkt fordert die Referentin Anita Idel vor allem eine drastische Reduktion der Importfuttermittel. Sie meint: „Es gehört mehr Gras in die Kuh“.

Die positiven Effekte grasender Wiederkäuer sind in der Debatte um die Welternährung völlig aus dem Blick geraten. Wenn nämlich nachhaltig wirtschaftende Landwirte Rinder auf die Weide stellen, dann veredeln die Tiere Gras, Klee und Kräuter, die wir Menschen sonst gar nicht zu wertvollen Lebensmitteln verwerten könnten. Dies geschieht in einer großartigen Symbiose mit Millionen Mikroorganismen im Verdauungstrakt der Kuh.

Deshalb müssen wir nicht nur die Kuh rehabilitieren, sondern auch die Systemfrage stellen, erläutert Idel. Denn die Klimabilanz nachhaltig gehaltenen Grünland-Kühe sieht völlig anders aus als die von intensiv mit Importfuttermitteln gefütterten Rindern. Je nach System ist Kuh eben nicht gleich Kuh. Nicht das Tier und seine „Abgase“ sind das Problem, sondern

ein Landwirtschaftssystem, das Wiederkäuer vom Grasland aussperrt und mit eiweißreichem Kraftfutter zu Nahrungskonkurrenten des Menschen macht. Die Entscheidung, ob wir mit Wiederkäuern das Klima killen oder das Klima schützen, liegt bei den Landwirten. Und so hält Dr. Idel fest: „Es ist nicht Aufgabe der Landwirtschaft das Klima zu retten, sondern die Ressourcen zu erhalten“.

### Große Chancen für nachhaltigen Tourismus

Im Anschluss an den interessanten Vortrag diskutierte die Referentin mit Vertretern der Landwirtschaft und Touristikern über Nachhaltigkeit und Klima-Effizienz. Am Podium waren vertreten: BBK-Obmann Klaus Vitzthum, Bgm. LAbg. Hannes Schernthaler, LAbg. Josef Scheinast, Direktor Christian Dullnigg von der LFS Bruck, Günther Innerhofer vom Smaragdhôtel Tauernblick, und Touristikfachmann Hans Dittrich aus Deutschland.

Das Ergebnis der Diskussion war, dass einem nachhaltigen Tourismus große Chancen eingeräumt werden, aber auch Tourismusbetriebe müssten akzeptieren, dass regionale Produkte nicht das ganze Jahr im gleichen Ausmaß zur Verfügung stehen und regionale Produkte in den Vordergrund gestellt werden können. Zudem sieht der Touristikfachmann Hans Dittrich die stetige Verbauung von Flächen kritisch. Denn damit ist stetiger Flächen-schwund verbunden, der wiederum einen Verlust von wertvollem Boden und somit von wertvollem Kohlenstoffspeicher und Nahrungsgrundlage mit sich bringt.

Grundsätzlich muss die Zusammenarbeit zwischen Gastronomie und Landwirtschaft noch in vielen Bereichen verbessert werden, aber man ist auf dem richtigen Weg, waren sich alle Teilnehmer einig. ///

Ing. Petra Fürstauer-Reiter ist Mitarbeiterin in der BBK Zell am See.



Steinlechner, LK 00

# Käse & Co.

## Echte Multitalente in der Ernährung

Milch ist ein wichtiges Grundnahrungsmittel in der westlichen Welt und wird von den meisten Menschen auch gut vertragen. Sie versorgt den Organismus mit allem, was benötigt wird, um sich optimal entwickeln zu können. Rund 85 Prozent aller Nord- und Mitteleuropäer können auch als Erwachsene das Enzym Lactase produzieren und weisen keinerlei Unverträglichkeiten auf den Milchzucker Laktose auf.

Die meisten Menschen können sich mit Milch und Milchprodukten gesund ernähren. Es braucht also keine teuren Ersatzprodukte, die oftmals aus billigen Rohstoffen hergestellt werden und zu teuren Preisen verkauft werden, wie zum Beispiel Mandeldrink oder diverse Margarine-Produkte. Wer Milch trinkt oder Milchprodukte isst, nimmt lebenswichtige Nährstoffe zu sich. Etwa

8.300 Milchbäuerinnen und Milchbauern kümmern sich in Oberösterreich 365 Tage im Jahr darum, den Rohstoff von den Kühen zu gewinnen und diesen in höchster, gentechnikfreier Qualität bereit zu stellen. Täglich leisten unsere Bäuerinnen und Bauern dafür viel Arbeit. Durch die Veredelung von Milch entsteht zusätzlich Wertschöpfung im Land und Arbeitsplätze werden

geschaffen. Durch oftmals importierte Ersatzprodukte geht auch viel Wertschöpfung in Österreich verloren.

### Hohe Nährstoffdichte

Milch ist ein Lebensmittel mit hoher Nährstoffdichte, das heißt, sie hat einen geringen Energiegehalt und im Verhältnis dazu enthält sie viele lebensnotwendige Vitamine und Mineralstoff- >



*Milch ist ein natürliches Lebensmittel mit vielen lebenswichtigen Inhaltsstoffen.*

unserer evolutionären Entwicklung einen Schub gegeben. Milch wurde vermutlich anfangs zunächst zu Käse und Butter verarbeitet, ehe die Menschen begannen, sie frisch zu trinken. Die Verträglichkeit wurde zu einem entscheidenden Überlebensvorteil und die genetische Variante im menschlichen Erbgut setzte sich schnell durch. Mittlerweile vertragen 85 Prozent aller Nord- und Mitteleuropäer den Milchzucker Laktose. In anderen Kulturkreisen wie zum Beispiel China ist die Milchzuckerunverträglichkeit weiter verbreitet.

### Mandeldrink: wenig Mandeln, viel Zucker

Im Lebensmittelhandel werden immer mehr Ersatzprodukte für die vermeintlich ungesunde Kuhmilch angeboten, zum Beispiel Mandeldrinks. Bei diesen Drinks liegt der Preis für einen Liter im Schnitt bei 2,82 Euro.

Wer denkt, die Mandeln sind schon ihr Geld wert, sollte wissen, dass sich nur etwa zwei Prozent Mandeln in dem Drink befinden. Dies sind etwa zwölf Mandeln pro Liter. Eine weitere Zutat ist Zucker - und zwar mit 6,5 Gramm nicht zu wenig. Natürlich ist in der Milch ebenso Zucker enthalten, eben der Milchzucker Laktose. Die Laktose erfüllt jedoch eine wichtige Rolle im Dünndarm: Sie hilft bei der Aufnahme von Kalzium. Somit sind die natürlich vorkommenden Nährstoffe Laktose, Kalzium und Vitamin D eine optimale Kombination, um die Knochengesundheit zu gewährleisten.

Ein Mandeldrink enthält neben Wasser, Zucker und wenigen Mandeln noch Verdickungsmittel, Emulgatoren und Stabilisatoren, um an eine ähnliche Konsistenz wie bei der Milch heranzukommen. Hierfür ist ein energieintensives Verfahren nötig. Der Eiweißgehalt von Kuhmilch liegt bei etwa 3,4 Prozent, das Ersatzprodukt kommt nur auf magere 0,7 Prozent. Bei Milch-Ersatzprodukten wie Mandeldrinks werden billige Rohstoffe mit aufwändigen chemischen Verfahren aufbereitet und zu teuren Preisen verkauft. Bei Frisch-

milch weiß jeder Konsument, was er im Packerl hat: gentechnikfreie Qualität von heimischen Kühen.

### Butter kann durch nichts ersetzt werden

Ähnlich verhält es sich bei der Butter im Verhältnis zu diversen Margarine-Produkten. Butter ist ein Naturprodukt, das ausschließlich aus Milchfett (Rahm) hergestellt wird und somit einen hohen Anteil an den fettlöslichen Vitaminen A und D aufweist. Der Weg von unseren Wiesen auf den Tisch ist kurz. Butter wird fast ausschließlich aus dem heimischen Rohstoff Milch erzeugt. Margarine besteht meist aus pflanzlichen Fetten, die mit Rohstoffen aus aller Welt und in energieaufwändigen Prozessen hergestellt wird. Die Herstellung von Butter ist wesentlich einfacher und verbraucht weniger Energie. Anders als Margarine enthält Butter keine Zusatzstoffe und keinerlei milchfremden Zusätze wie Emulgatoren, Stabilisatoren, Farbstoffe und Aromen.

Zehn Gramm Margarine enthalten gerade einmal drei Kilokalorien weniger als Butter und dies fällt bei einem Tagesbedarf von rund 2.000 Kilokalorien kaum ins Gewicht. Butter ist in Kritik geraten, weil tierisches Fett lange als ungesund galt, vor allem in Bezug auf Cholesterin. Cholesterin ist jedoch ein lebensnotwendiger Stoff, der vom Körper selbst hergestellt wird, um Gallensäure, Vitamin D sowie Hormone zu produzieren. Zu viel Cholesterin schadet jedoch den Blutgefäßen. Die Empfehlung lautet daher, auf die Menge an Fett zu achten und hierbei vor allem auf in diversen Lebensmitteln versteckte Fette. Die tägliche Energiezufuhr sollte idealerweise zu rund 30 Prozent aus Fetten stammen. Je natürlicher diese Fette sind, umso wertvoller sind sie. Butter ist sinnvoller als jegliches Butterimitat. Als natürliches Fett hat sie ihren Platz in der gesunden Ernährung längst erobert und verleiht der kalten und warmen Küche ihren einzigartigen Geschmack. ///

LK Oberösterreich

fe. Viele der Milchinhaltsstoffe liegen in einer für die Milch spezifischen, sonst aber in der Natur unbekannt Form vor. Beispielsweise ist der Milchzucker - die sogenannte Laktose - ein Kohlenhydrat mit besonderer Wirkung. Durch den Abbau von Milchzucker im Darm entsteht Milchsäure, die Einfluss auf den PH-Wert im Verdauungstrakt hat, sodass Fäulnisbakterien gehemmt werden und die Darmflora gesund bleibt.

Laktose fördert auch die Aufnahme von Kalzium im Dünndarm. Der Kalziumgehalt von einem Liter Milch liegt bei rund 1.200 Milligramm und dieses ist im Vergleich zu Kalzium aus pflanzlichen Lebensmitteln oder zu Kalzium, das manchen Lebensmitteln künstlich zugesetzt wird, sehr gut verfügbar. Der Mineralstoff kann also aus der Milch leicht in den Körper aufgenommen und in die Knochen eingebaut werden. Besonders wichtig ist der Milchkonsum für Kinder, da dieser dabei hilft, starke Knochen aufzubauen.

Ein halber Liter Milch und zwei Scheiben Schnittkäse decken den Tagesbedarf eines Erwachsenen. Für die optimale Nährstoffversorgung des Körpers empfiehlt die Österreichische Gesellschaft für Ernährung drei Portionen Milch und Milchprodukte am Tag.

### Der Mensch ist seit 7.500 Jahren Milchtrinker

Milch ist seit 7500 Jahren wichtiger Bestandteil unserer Ernährung und hat

# Rund 16% der Rinder werden gealpt

DI Otto Hofer

In Österreich gibt es mit Stand 2019 insgesamt 2.095 Gemeinden, davon werden noch in 1.934 Gemeinden Rinder gehalten. In etwas weniger als der Hälfte dieser Gemeinden gibt es Betriebe, die Rinder auch auf Almen auftreiben. 2018 wurden in Österreich rund 16% der Rinder gealpt. Die Verteilung nach Gemeinden ist in der Karte dargestellt.

## Über 60% der Rinder in Tirol werden gealpt

Aufgrund der Topografie Österreichs ist der Anteil der gealpten Tiere in den westlichen Bundesländern am höchsten. Es gibt aber eine klare Rangfolge: In Tirol werden noch über 60% der Rinder gealpt, in Vorarlberg etwas mehr als 50%, in Salzburg rund 40% und in Kärnten sind es ein Viertel der

gehaltenen Rinder, die den Sommer auf Almen verbringen dürfen.

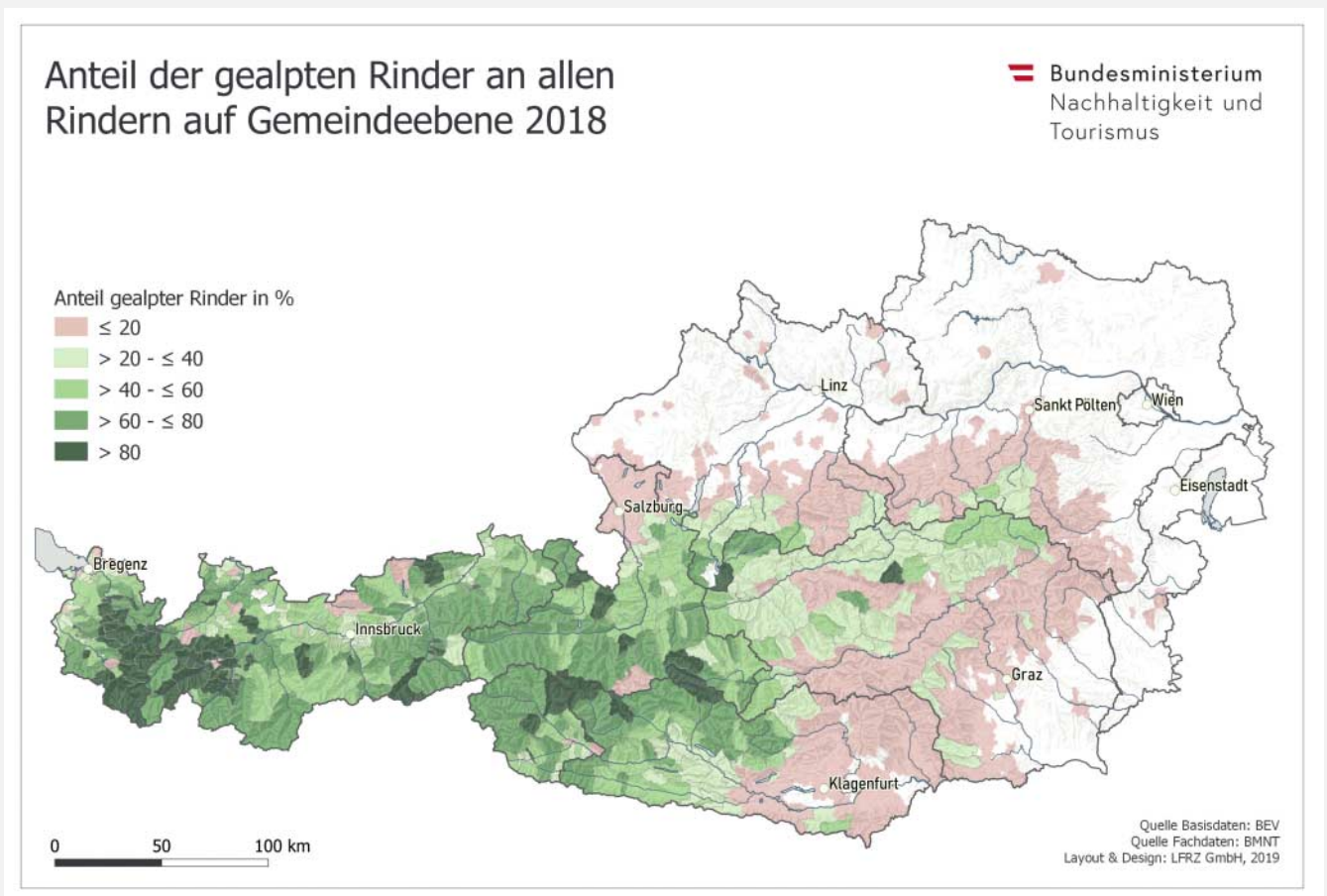
## In 76 Gemeinden werden fast alle Rinder gealpt

In 76 Gemeinden in Österreich - 85% davon liegen in Tirol und Vorarlberg - werden nahezu alle Rinder gealpt. Das entspricht rund 10% der gealpten Tiere. In 176 Gemeinden liegt der Alpungsanteil zwischen 60 und 80% der gehaltenen Rinder, zwei Drittel der Gemeinden davon liegen auch hier in Tirol und Vorarlberg, die restlichen in Salzburg und Kärnten. Sie stellen 37% der gealpten Tiere. 184 Gemeinden erreichen einen Anteil von 40 bis 60%, in dieser Gruppe stellt die Steiermark mit 30% der Gemeinden den höchsten Anteil. In Summe kommt diese Gruppe auf 27% gealpte Tiere.

Aus diesen 432 Gemeinden mit einem Alpungsanteil von mehr als 40% kommen drei Viertel der gealpten Rinder. Die übrigen rund 500 Gemeinden, bei denen der Anteil der gealpten Rinder unter 40% liegt, halten das restliche Viertel.

Der Strukturwandel in der Rinderwirtschaft setzt sich unvermindert fort und macht sich auch bei den gealpten Rindern bemerkbar. Der Almauftrieb bei Rindern geht seit rund 10 Jahren moderat aber kontinuierlich zurück. Mit den umfassenden Unterstützungen aus der 1. und 2. Säule der GAP für die Betriebe mit Almauftrieb soll hier entsprechend gegengesteuert werden. ///

*DI Otto Hofer ist stellvertretender Abteilungsleiter der Abteilung Agrarpolitik und Datenmanagement im BMNT.*



# Der Wolf und die Almwirtschaft

Forderung nach sicheren Weideschutzgebieten



*Der Veranstaltungssaal in Pfarrwerfen war wegen des brisanten Themas Wölfe und Almwirtschaft zur Gänze gefüllt.*

Wie sehr die aktuelle Wolfsanwesenheit im Salzburger Pongau unter den Nägeln brennt, zeigte ein mit über 500 Personen mehr als überfüllter Gemeindefestsaal in Pfarrwerfen Anfang Oktober. Hierher hat das Land Salzburg und der Salzburger Alm- und Bergbauernverein zu einer Veranstaltung geladen um über die Zukunft der Almwirtschaft und des Wolfes zu diskutieren.

Mag. Ing. Gottfried Rettenegger

Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die, auf Initiative von Landesrat Josef Schwaiger, von Universitätsprofessor Klaus Hackländer vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der Universität für Bodenkultur, erstellte Studie zu den Auswirkungen der Rückkehr des Wolfes auf die gesamte Kulturlandschaft und insbesondere auf die Alm- und Weidewirtschaft vorgestellt.

In seinen Ausführungen zeigte Prof. Hackländer auf, dass Österreich von Wolfspopulationen umzingelt ist und es in ganz Europa derzeit mindestens 20.000 Wölfe gibt. Die jährliche Zunahme des Bestands beträgt 30 - 40%. „Der Wolf ist wieder Realität und wird es auch bleiben, ob es den Leuten schmeckt oder nicht.“ So Klaus Hackländer. In 15 Jahren könnten in Österreich bis zu 500 Wölfe anwesend sein.

## Kulturlandschaft ist keine Wildnis

Bei diesen Zahlen und Fakten bekommt die Almwirtschaft zu Recht Existenzängste. Hackländer zeigte auf

wie hoch die Kosten für einen Herdenschutz sind, sofern dieser überhaupt realistisch machbar ist. Laut Studie liegen die Kosten bei 150 - 550 € je GVE und Jahr. Hier stellt sich ein Almbauer nur mehr die Frage, wer soll das bezahlen?

Etwas Hoffnung gibt die klare Forderung Hackländers nach einem aktiven Wolfsmanagement und nach einer klaren Regulierung des Wolfes. „Unsere Kulturlandschaft ist keine Wildnis. Es gibt Gebiete, wo es durchaus Platz gibt für Wolfsrudel und Gebiete, wo wir nur Durchwanderer dulden können“ so Hackländer. Er hält es für wichtig, Problemwölfe zu entnehmen.

## Zahlreiche Risse auf der Alm

Besondere Betroffenheit erzeugte der Situationsbericht vom Obmann der betroffenen Agrargemeinschaft, Gerhard Huttegger. In seinem beeindruckenden Vortrag zeigte er auf, wie der heurige Sommer für die Almbauern verlief. Die Alm hat insgesamt eine

Fläche von 670 ha Eigenfläche und 100 ha Waldweidegebiet und es werden 285 GVE von 40 Auftreibern gealpt. Insgesamt werden bereits jetzt auf der Alm 39 km Weidezaun errichtet. Allein diese Zahlen zeigen bereits, dass auf so einer Alm ein wolfsicherer Herdenschutz in der Praxis nicht umsetzbar ist.

Nach einem ersten bestätigten Wolfsangriff im Großarlal Mitte Mai 2019 ging bei den Almbauern die Angst um. Zwei Tage nach dem Schafauftrieb auf die Alm wurde das erste tote Schaf gefunden. So ging es beinahe täglich weiter. Innerhalb von drei Wochen wurden 24 Schafe getötet, vier verletzt und 10 Schafe waren vermisst. Nach den Vorfällen haben sich die Alm- und Schafbauern entschieden die Schafe wieder von der Alm zu treiben. Danach wechselte der Wolf in angrenzende Almgebiete. Immer wieder gab es Sichtungen, Schafrisse auf umliegende Almen und beunruhigte Tiere, die durch Zäune gingen.

*Neben einer großen Zahl an Schafen wurden auch Rinder Opfer von Wolfsangriffen.*

Am 3. September trat das ein, was alle nicht für möglich gehalten haben. Ein 14 Monate altes Jungrind wurde tot aufgefunden. Alle Anzeichen für einen Wolfsriss waren vorhanden, die Hinterhand des Tieres zerfleischt. Der Wolfsriss wurde auch mittels DNA-Analyse bestätigt. Nur wenige Tage später, wurde wieder ein totes Rind auf der Nachbaralm im Gasteinertal gefunden. Am 17. September schlussendlich das dritte tote Rind, wieder wurde mittels DNA-Analyse der Wolf bestätigt.

Die traurige Bilanz bis Anfang Oktober: 35 tote Schafe, 3 tote Rinder, ca. 40 vermisste Schafe, zwei vermisste Rinder, eine vermutlich bei der Flucht zu Tode gekommene Kuh. Und es ging Woche für Woche weiter. Bei der Veranstaltung berichtete ein Almbauer aus der Region von mehreren verletzten Schafen mit Kehlissen, die restliche Herde ist versprengt und völlig verstört. Am 22. Oktober gab es einen Vorfall mit vier toten Schafen in der Region.

Neben den nachgewiesenen Rissen müssen die betroffenen Almbauern aber noch mit vielen anderen Folgen zurecht kommen: Muttertiere, welche stressbedingt Kälber verlieren, verstörte Rinderherden die plötzlich keinen Zaun mehr akzeptieren, Hirten, die verzweifeln, wenn sie ständig tote Tiere finden, 600 Stunden Mehraufwand auf der betroffenen Alm als Folge des Wolfes.

Beschämend und realitätsfremd sind für Gerhard Huttegger Aussagen von Wolfsbefürwortern, wie „kauft euch Hunde oder baut Zäune“. Das Almgebiet ist auch ein beliebtes Wandergebiet, er kann sich nicht vorstellen auf seiner Alm Herdenschutz Hunde einzusetzen, allein schon aus Haftungsgründen.

### **Forderung nach sicheren Weideschutzgebieten**

Für seinen ernüchternden Situationsbericht und die klare abschließende Forderung „Wir fordern sofort sichere Weideschutzgebiete für unsere Tiere und un-

sere Kulturlandschaft. Unsere Kinder wollen das kostbare Landwirtschafts- und Kulturgut Almwirtschaft auch noch erleben“ erhielt er besonderen Applaus vom Publikum.

Das Ziel ist für Landesrat Josef Schwaiger klar: „Die traditionelle, alpenländische Landwirtschaft muss auch künftig ohne aufwendige Begleitmaßnahmen möglich sein. Zudem muss die Artenvielfalt erhalten bleiben und übermäßige Wildschäden, vor allem in Schutzwäldern, verhindert werden. Dafür sind derzeit die Gesetze der EU ungeeignet. Wie müssen uns daher um eine Änderung des Schutzstatus des Wolfs bemühen. Wenn sich diese in großer Zahl bei uns ansiedeln, wird sich das Gesicht unseres ganzen Landes ändern.“

### **Wo bleibt die Betroffenheit der Bevölkerung?**

In der anschließenden Publikumsdiskussion gab es eine rege Beteiligung und zum Teil sehr heftige, aber doch immer sachlich Wortmeldungen.

Landwirtschaftskammerpräsident Quehenberger sprach die Bitte aus, dass wir alle daran arbeiten, mehr Betroffenheit in der gesamten Bevölkerung zu schaffen. „Es geht nicht nur um Schafe oder Rinder, es geht um die Kulturlandschaft und um unseren Wirtschaftsraum und um eine wesentliche Grundlage für den Tourismus“ so der Präsident. Auch er fordert die Herabsetzung des Schutzstatus und die Schaffung von Weideschutzgebieten für die Almwirtschaft. Dazu ist es aber notwendig auf gesellschaftlicher und politischer Ebene eine Mehrheit zu erreichen.

Obmann Silvester Gfrerer verweist ebenfalls auf die Notwendigkeit, das



Thema weit über die Landwirtschaft hinaus zu thematisieren und zu diskutieren. Er verwies darauf, dass der gestellte Abschussantrag zum Problemwolf bis heute nicht genehmigt ist und es sich zeigt, dass die derzeitigen gesetzlichen Rahmenbedingungen für die Entnahme eines Problemwolfs für die Praxis nicht geeignet sind.

### **Schutzstatus muss herabgesetzt werden**

Zum Schluss waren sich alle einig, es muss alles daran gesetzt werden um den Schutzstatus des Wolfes herabzusetzen, eine aktives Wolfsmanagement mit Bewirtschaftung einzuführen und Weideschutzgebiete in Regionen zu schaffen, wo ein kostenverträglicher wirksamer Herdenschutz nicht möglich ist. Sollte hier nicht rasch gehandelt werden, besteht die Gefahr, dass die Almwirtschaft und damit eine der wichtigsten Grundlagen für unseren Tourismus aber auch für unsere Gesellschaft verloren geht. ///

*Mag. Ing. Gottfried Rettenegger ist Geschäftsführer des Salzburger Alm- und Bergbauernvereines.*



*Das Steinerne Meer ist seit Jahrhunderten ein Schafweidegebiet.*

Foto: Tatjana Posavec, www.grafikdesign-traunstein.de

# Das Steinerne Meer

Ein faszinierendes Hochgebirge

Ing. Petra Fürstauer-Reiter

Das Steinerne Meer ist mit einer Hochfläche von rund 160 km<sup>2</sup> der größte Gebirgsstock der Berchtesgadener Alpen. Als eines der neun Teilgebirge der Berchtesgadener Alpen gehört das Steinerne Meer teils zu Bayern, teils zu Salzburg. Die höchsten Gipfel erreichen eine Seehöhe von 2.600 m. Die bayerischen Teile des Steinernen Meers gehören zum Nationalpark Berchtesgaden, die österreichischen zum Naturschutzgebiet Kalkhochalpen. Der Gebirgsstock, durchwegs aus Dachsteinkalk, weist weite Dolinen und an die 800 Höhlen auf. Das Gebiet ist reich an seltenen, teilweise nur hier vorkommenden Pflanzenarten, weshalb die

Bauern die Qualität dieser hochgelegenen Schafweideflächen sehr schätzen.

## Almwirtschaft am Steinernen Meer hat eine jahrhundertelange Tradition

Die Weiderechte der Bauern stammen aus dem Regulierungserkenntnis von 1867. Demnach dürfen im Landesherrlichen Gebirge (wie man das Steinerne Meer dort nennt) 1.700 Schafe aufgetrieben werden. Die etwa 1.100 Schafweiderechte gehören 68 Bauern in Saalfelden und 600 Schafweiderechte gehören Bauern aus Maria Alm. Der Auftrieb ist mit Ende Juni festgelegt

und der Abtrieb hat laut Regulierungsurkunde mit 8. September (Maria Geburt) zu erfolgen. Verpflichtend war ein eigenes „March“, also eine eigene Markierung für jeden Hof, heute ersetzen Ohrmarken diese Markierung. Früher war es Vorschrift, dass die Tiere gehütet werden, denn es war streng geregelt, welche Steige und Plätze beweidet und bei Auf- und Abtrieb benützt werden dürfen.

Die Schafhirten, genannt „Schafler“ waren den ganzen Sommer am Berg und immer unterwegs, damit die großen Herden der drei Gebirgsteile, dem Ramseiderbirg (beim Riemannhaus), dem Griesbachbirg (am Funtensee) und



*Im Jahr 1635 soll die Wallfahrt über das Steinerne Meer erstmals stattgefunden haben. Heute beteiligen sich bis zu 2.000 Menschen am ca. 10-stündigen Pilgerzug.*

dem Krallerbirg (Wildalmgebiet) nicht durcheinander geraten konnten. Der letzte offiziell bestellte Schafhirte war Klaus Herzog im Jahr 1948.

Heute gehen die Bauern selber die Schafe suchen, betreuen und salzen. 2019 weiden auf allen drei Gebirgstelen zusammen 640 Schafe. Eine so große Anzahl, wie sie früher aufgetrieben wurde, könnten in der heutigen Zeit nicht mehr überleben. Durch die Klimaveränderung und durch den geringeren Auftrieb hat sich auch die Futtergrundlage verschlechtert. Ältere Landwirte schätzen, dass seit 1925 die Hälfte der Rasenfläche verschwunden ist. Durch Wind und Wasser schreitet die Verkarstung weiter fort. Doch die vielen Schafe am Steinernen Meer sind nicht „dumm“. Sie kommen mit der zerklüfteten Steinwüste, den unglaublich scharfkantigen Felsen und dem wechselnden Wetter auch ohne Hirten gut zurecht. Wenn ein unerwarteter Wintereinbruch auftritt so flüchten sie zur Feldalm und zum Funtensee oder zur Buchauerscharte.

Die auftreibenden Landwirte erzählen, dass die jährlichen Verluste an Schafen sehr gering sind. Einzelne werden von Touristenhunden versprengt oder Fuchs und Adler holen sich frischgeborene Lämmer, wenn sie nicht von der Mutter verteidigt werden. Sehenswert ist der Schafabtrieb der Saalfelder Bauern aus dem Ortsteil Ramseiden. Sie treiben die Tiere über den Riemannsteig, einem sehr schmalen, teilweise sehr steilen Felsensteig. Die Schafe bewältigen ihn üblicherweise sehr gut und in einem rasanten Tempo. Oftmals gibt es jedoch Probleme mit Wanderern die den Weg blockieren, wobei die Schafherde aufgrund ihrer hell klingenden Glöckchen beim Abtrieb schon von Weitem zu hören ist.

Das Interesse an einen Schafauftrieb im Steinernen Meer ist in den letzten Jahren wieder ein wenig gestiegen. Im September ziehen sie nun wieder gut genährt von den Hochflächen her-



Foto: Hochalpen Touristik GmbH

ab. Mensch und Tier genießen die letzten warmen Tage, bevor der lange Winter ins Land zieht.

### Die älteste Hochgebirgswallfahrt Europas führt über das Steinerne Meer

1635 soll die Wallfahrt über das Steinerne Meer das erste Mal stattgefunden haben. Einige Salzburger sind zum Dank für die überstandene Pest im Namen des Herrn von Maria Alm über das Hochgebirge bis St. Bartholomä gepilgert. Politische Wirren und die Krise der Zwischenkriegszeit ließen die Wallfahrt ab 1920 jedoch in Vergessenheit geraten.

Die Musikkapelle Maria Alm hat diese Wallfahrt 1951 wiederbelebt, und alljährlich tragen die Musiker ihre Instrumente über das Gebirge um die Wallfahrt musikalisch zu verschönern.

Jahr für Jahr machen sich - je nach Witterung - an die 2.000 Menschen auf den steinigen 32 km langen Weg und bewältigen dabei 1.400 Höhenmeter. Bei Schlechtwetter ist der Weg oft gefährlich rutschig oder sogar mit Schnee bedeckt. Die Wallfahrt findet am Samstag nach Bartholomä (24. August) statt. Der Marsch vom Ausgangspunkt in Maria Alm bis nach St. Bartholomä am Königssee dauert rund 10 Stunden. Natürlich stehen in dessen Zentrum noch heute die Besinnlichkeit und das einzigartige Naturerlebnis. Die Motivation zur Teilnahme reicht aber von sehr fromm über gesellig bis sehr sportlich.

Die gesamte Wallfahrt wird von sagenhaften Ausblicken, stimmungsvoller Musik sowie einer Bergmesse gekrönt.

Bereits um 4 Uhr früh beginnt in Maria Alm der Weg, um gegen Nachmittag am bayerischen Königssee einzutreffen. Die erste Station ist das Riemannhaus. Dort findet eine Bergmesse statt. Durch die bizarren Felsgebilde des Steinernen Meers bewegt sich der lange Pilgerzug der „Bartholomä-Gehrer“ wie eine Schlange, ab und zu gibt es Staus. An der Landesgrenze bittet der Maria Almer Bürgermeister die frühere Grenzpolizei nach altem Brauch um Einlass ins „boarische Land“. Am Kärlingerhaus am Funtensee wird die nächste Rast gemacht und die Almer Musikkapelle spielt auf. Dann geht es über die mehr als 30 Kehren der legendären Saugasse hinunter zur Halbinsel Hirschau im Königssee. Weisenbläser mitten in der Landschaft lassen die Länge des Wegs vergessen und schenken mit ihren warmen Klängen tiefen Frieden. Bei der Wallfahrtskirche St. Bartholomä trifft man sich dann zum Schlussgottesdienst. Bei sonnig-heißem Wetter geht so mancher nach den überstandenen Strapazen im Königssee baden. Und jeder Teilnehmer ist von dem was er auf dieser Wanderung erfahren hat - Gastfreundschaft und Offenheit, Gemeinschaftsgefühl und innere Ruhe - noch Wochen später tief beeindruckt. ///

*Ing. Petra Fürstauer-Reiter ist Mitarbeiterin in der BBK Zell am See.*

# 20 Prozent der Schafe von Bären gerissen



*Almhalter Stefan Simschitz erklärt den Teilnehmern die für ihn und die Almbauern zunehmend untragbare Situation auf der Poludnigalpe.*

Josef Brunner

Seit mehreren Jahren steigt auf Gailtaler Almen im Grenzgebiet zu Italien die Zahl der Nutztierrisse, verursacht vor allem durch Bären, erheblich an. Auf der Poludnigalm in der Nähe von Hermagor sind im Jahr 2019 von den aufgetriebenen 116 Schafen nur mehr 92 von der Alm zurückgekehrt. Der Fund von zahlreichen gerissenen Kadavern, der Nachweis auf Fotofallen und die mehrmaligen Sichtungen von Jägern und Almhaltern zeichnen ein eindeutiges Bild: mehrere Bären sind im Gebiet unterwegs und bedienen sich während der Almsaison an den Tieren.

## Situationsanalyse auf der Alm

Aus diesem Grund organisierte Anfang Oktober der Kärntner Almwirtschaftsverein mit den Vorstandsmitgliedern der AG Poludnigalpe, Vertretern der Landwirtschaftskammer, dem Land Kärnten, Jägern aus dem Gebiet und dem neu gegründeten „Österreich Zentrum für Wolf, Luchs und Bär“, vertreten durch den Geschäftsführer Dr. Albin Blaschka, ein gemeinsames Tref-

fen, bei dem man sich einen Überblick über die Situation auf der 333 ha großen Alm gemacht hat.

Dabei hat sich gezeigt, dass eine gute Dokumentation sämtlicher Fälle, wie in diesem Fall durch den Hirten Stefan Simschitz, eine gute Grundlage bildet und für Wildbiologen bzw. Sachverständige sehr hilfreich für etwaige Einschätzungen ist. Vor Ort wurde vorerst über mögliche Präventivmaßnahmen zum Schutz der Weidetiere diskutiert. Eine Einzäunung ist aufgrund des durchsetzten, teilweise sehr steilen Geländes nicht möglich. Zudem ist ein Nachtpferch durch die weitläufige Verteilung der Tiere (viele unterschiedliche Auftreiber) und die Größe der Alm nicht umsetzbar. Auch der Einsatz von Herdenschutzhunden wurde von allen Beteiligten ausgeschlossen: neben den ca. 120 Schafen werden weiters noch ca. 180 Rinder, 31 Pferde und 3 Ziegen von 35 verschiedenen Auftreibern gealpt. Hinzu kommt, dass das Almgebiet touristisch stark frequentiert ist. Der Karnische Höhenweg führt durch die Alm - bis zu 150 Gäste

sind pro Tag im Gebiet unterwegs, zunehmend in Begleitung von Hunden.

Viele Mitglieder treiben ihre Tiere nicht mehr auf die Alm

Die bereits mehrere Jahre regelmäßig anhaltenden Risse haben schon viele Mitglieder dazu bewogen, ihre Tiere nicht mehr auf diese Alm zu treiben. Sogar in unmittelbarer Nähe zu den Almhütten hat es bereits Risse gegeben, was durch zahlreiche Fotos dokumentiert ist. Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, müssen Maßnahmen getroffen werden, die auch praktisch umsetzbar sind und dem Schutz der Menschen und der Weidetiere dienen. Für die Almsaison 2020 werden zusätzliche Fotofallen eingesetzt sowie der Hirte zur Entnahme von Proben an gerissenen Tieren bzw. sog. „Kratzbäumen“ geschult. Diese Einschulung soll in den Wintermonaten auch für Hirten und Funktionäre betroffener Nachbaralmen erfolgen. Weiters wurde seitens des Österreichszentrums in Aussicht gestellt, dass die Auswertung der DNA-Proben zukünftig rascher erfolgen wird. Die Ergebnisse sollen Aufschluss darüber bringen, wie viele Bären sich tatsächlich im Gebiet aufhalten bzw. ob es auch sog. Problembären gibt, die vermehrt landwirtschaftliche Nutztiere reißen. In weiterer Folge dienen sie als Grundlage, um Behördenverfahren und weitere Entscheidungen zu unterstützen.

Ein Großer Dank für die sachlichen Gespräche gilt allen Beteiligten an der Begehung auf der Poludnigalm. Nur durch die Zusammenarbeit der betroffenen Almbauern, der Behörden und der Interessensvertretung wird es möglich sein, fachlich fundierte Lösungen zu finden. ///

*Josef Brunner ist Geschäftsführer des Kärntner Almwirtschaftsvereines.*

## 25 Jahr-Jubiläum des Walliser Schwarznasenzuchtvereins Tirol

So schön wie das Wetter, so waren auch die Ausstellungstiere herausgeputzt. Das Walliser Schwarznasenschaf zeichnet sich durch hervorragende Alptauglichkeit und Trittsicherheit aus. 185 der schönsten Walliser Schwarznasen von drei Tiroler Vereinen wurden bei der Ausstellung präsentiert. Die Beurteilung erfolgte durch zwei Experten aus dem Wallis in der Schweiz. Die zahlreichen Besucher kamen von überall her, Züchter sogar aus Belgien, England, Polen, Deutschland, der Schweiz und Italien.

Das Programm für den Ausstellungstag war umfangreich. Bei der Tiersegnung fand Pfarrer Josef Gossner auch die passenden Worte für die Schwarznasenzüchterin, der lieben Christina, die leider nicht mehr unter den Ausstellern sein konnte. Eine kurze Mittagspause ermöglichte vielen Besuchern die Lammspezialitäten zu genie-



Foto: Privat

*Gesamtsieger wurde mit seinem prächtigen Jungwidder Christian Ehrensberger aus Westendorf.*

ßen. Der Innovationspreis des Tiroler Schafzuchtverbandes wurde heuer der Firma Niederkofler, die ihre Schaffelle mit 100 Prozent Olivenölextrakt gerbt, verliehen. In 14 Gruppen wurden die Schwarznasenschafe im Ring vorgeführt und die Siebertiere ermittelt.

## Anuga-Innovationspreis geht an Heumilch

Bei der weltweit größten und wichtigsten Fachmesse für Lebensmittel und Getränke in Köln wurde



nach 2017 erneut ein Produkt der Erlebnissenerei Zillertal zu einer internationalen Top-Innovation gekürt. Der „Heumilch Opal“ - eine Heumilchkäse-Kreation mit Hanfsamen und Bergkräutern - konnte eine Jury aus Fachjournalisten und Market Research Analysten gemäß der Kriterien Idee, Innovation, Nachhaltigkeit und kreative Umsetzung überzeugen und zählt damit zu den 64 wichtigsten Neuheiten des Jahres. Insgesamt haben heuer 845 Unternehmen nicht weniger als 2.250 Produkte für den Innovationspreis eingereicht.



DAMIT *Resi* NICHT DURST LEIDEN MUSS.

## BRAUCH- & TRINKWASSERANLAGEN

### VON DER BERATUNG BIS ZUR UMSETZUNG

Zubehör: Quellsammelschacht, mobile Pumpenstation, Leitung, Steuerung (automatisch/händisch), Wassertank

Pumphöhe: bis 1000 m

Pumpleistung: 2000 l pro Stunde

Antrieb: elektrisch oder mit Verbrennungsmotor

**STOCKER** GmbH  
technik  
WASSERKRAFT & FÖRDERTECHNIK

Dorf 91  
6652 Elbigenalp  
Österreich

T +43 5634 6981  
info@stockertechnik.at  
www.stockertechnik.at

wir lieben  
berge.täler.technik



## Landwirtschaftskammer NÖ vergab erstmals Innovationspreis Vifzack

Um die Leistungen der Betriebe vor den Vorhang zu holen und auch anderen Bäuerinnen und Bauern Mut zu machen, am eigenen Betrieb innovativ zu sein, hat die Landwirtschaftskammer Niederösterreich 2019 erstmals den Innovationspreis Vifzack vergeben: 65 engagierte Bäuerinnen und Bauern aus ganz Niederösterreich haben sich beworben und stellten sich mit ihren erfolgreich umgesetzten Projekten einer Fachjury. Weiters wurde der Publikumspreis vergeben, wo Interes-

Die Landwirtschaftskammer NÖ vergab erstmals den Innovationspreis Vifzack.

sierte online für ihren Favoriten unter den Einreichungen abstimmen konnten.

Die Sieger des Innovationspreises Vifzack:

1. Platz: Ernte und Keimanlage für Weizen gras - Stefan Artner, St. Veit an der Triesting
  2. Platz: Produktion von Regenwurmhumus - Wolfgang und Gabriele Thaller, Zwettl
  3. Platz: Es kann auch ohne Lift bergauf gehen - Martina und Jürgen Rosinger, St. Corona am Wechsel, Birgit und Manfred Gruber, St. Corona am Wechsel (Gemeinschaftsprojekt)
- Publikumssieger: Unser Schulbauernhof - Ein Ort des Lernens, des Verstehens und des Wohlfühlens - Barbara Theuretzbacher, Lunz am See.

Landwirtschaftskammer verleiht erstmals Tierwohlpreis

9 Betriebe wurden mit dem Tierwohlpreis der LK Tirol ausgezeichnet

2019 steht bei der Landwirtschaftskammer Tirol unter dem Motto „Tierwohl - wir schauen drauf!“. Neben verschiedenen Initiativen zur Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung wurde auch ein Tierwohlpreis ausgeschrieben.

„Nur, wenn die breite Masse der Bevölkerung die Realität rund um Hof, Stall und Weide kennt, hat sie die Möglichkeit, durch bewusste und reflektierte Kaufentscheidungen, selbst „Tierwohl“ zu unterstützen“, so LK-Präsident Josef Hechenberger. „Wir zeigen gerne her, wie wir unsere Tiere halten. Keinem liegt mehr am Wohlergehen der Tiere, als den Bäuerinnen und Bauern.“

Über den Landessieg durfte sich die Familie Klingler aus Ampass freuen. Auf ihrem „Eichhof“ hält sie rund 100 Ziegen, sowie Hühner und Schweine.

**Maschinenring**

Die Profis vom Land

## Almen erhalten - Fachkräfte nutzen

Jedes Jahr wachsen wertvolle Almweldeflächen zu. Der Maschinenring ist der professionelle Partner, wenn es um nachhaltige Almweldepflege geht, und bringt die geeigneten Fachkräfte auf die Alm.

MR Service Tirol reg.GmbH | www.maschinenring.tirol

# Inhaltsverzeichnis 2019

## Der Alm- und Bergbauer

Inhaltsverzeichnis - 69. Jahrgang (2019)

### Folge 1-2/19 - Jänner/Februar

<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	1
<b>Inhalt, Impressum</b>	2
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	3
<b>Die Leistungen der Almwirtschaft verdienen mehr Wertschätzung</b>	5
<i>Arbeitsitzung der Almwirtschaft Österreich</i>	
Obmann Ing. Erich Schwärzler und Geschäftsführer DI Markus Fischer	
<b>Ankündigung:</b>	
<b>Zertifikatslehrgang Almpersonal</b>	7
<b>Analyse des Rückgangs der Almauftriebszahlen in Österreich</b>	8
DI Andrea Obwegger	
<b>Der Wolf in Frankreich</b>	12
<i>Eine ernüchternde Bilanz</i>	
Dr. Michael Honisch	
<b>Wertschätzung für landwirtschaftliche Produkte wecken</b>	15
Dr. Ing. Michael Götz	
<b>Almauftrieb 2018</b>	17
DI Otto Hofer	
<b>Mut, Kreativität und Ehrgeiz mit dem Tiroler LK-Innovationspreis gewürdigt</b>	18
LK Tirol/Judith Haaser	
<b>Kurz &amp; bündig</b>	19
<b>Landwirtschaft und Tourismus</b>	21
Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Kooperationsstart zwischen Green Care Österreich und Urlaub am Bauernhof</b>	22
<i>Synergien im Ausbildungs-, Beratungs- und Vermarktungsbereich sinnvoll nutzen</i>	
Green Care Österreich	
<b>Die Rückkehr der Wölfe gefährdet die Weidewirtschaft</b>	23
<i>Fachtagung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereins in Rabenstein an der Pielach</i>	
DI August Bittermann	
<b>Salzburger Almbauerntag 2018</b>	25
<i>Erwin Gensbichler aus Saalbach 71 Jahre im Dienste der Almwirtschaft</i>	
Ing. Mag. Gottfried Rottenegger	
<b>70 Jahre Tiroler Almwirtschaftsverein</b>	27
<i>Tiroler Almbauerntag 2018</i>	
DI Johann Jenewein	
<b>Das Vieh redet in der Dreikönigsnacht</b>	29

Mag. Herbert Jenewein	
<b>Wildernde Sennerinnen im Ostalpenraum</b>	30
<i>Eine historisch-volkskundliche Spurensuche</i>	
Dr. Georg Jäger	
<b>Aus den Bundesländern</b>	35
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	37
<b>Bücher</b>	38
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	39
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>	
<b>Folge 3/19 - März</b>	
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	1
<b>Inhalt, Impressum</b>	2
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	3
<b>Almseminare</b>	5
<i>März - Mai 2019</i>	
<b>Position der Almwirtschaft Österreich zur GAP nach 2020</b>	7
<i>Weichenstellung für eine zukunftsfähige Almwirtschaft</i>	
DI Markus Fischer	
<b>Die Kleinlandwirtschaft in Österreich - Teil 1</b>	9
<i>Auslaufmodell oder Zukunftsfeld?</i>	
Dr. Michael Groier	
<b>Landwirtschaft und Naturschutz gehen einen neuen Weg</b>	13
<i>Klare Ziele statt Auflagenkorsett</i>	
Mag. Elisabeth Süßenbacher, DI Wolfgang Suske	
<b>Schindeln am Dach</b>	17
Marina Hausberger, MSc	
<b>Der Euro ist ein Meilenstein</b>	19
Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Einladung Österreichische Alpwirtschaftstagung in Mellau/Vorarlberg 2. bis 4. Juli 2019</b>	20
<b>Kurz und bündig</b>	23
<b>Wölfe in Brandenburg</b>	25
<i>Vom Märchen zum aktiven Bestandesmanagement</i>	
Gregor Beyer	
<b>Freiwillig am Bauernhof:</b>	
<b>Vom Burgenland auf Alm im Alpbachtal</b>	27
Martin Egger, BA, Maschinenring Tirol	
<b>Insektenstiche und Schlangenbisse auf den Tiroler Almen</b>	29
<i>Ständige Gefahren für Mägde, Hirtenbuben und Senner</i>	
Dr. Georg Jäger	
<b>Chancen für die Alm- und Berglandwirtschaft</b>	32
<i>Jahreshauptversammlung des</i>	

# Inhaltsverzeichnis 2019

<i>Kärntner Almwirtschaftsvereines</i>		<b>Tourismus und Landwirtschaft sind Partner</b>	<b>21</b>
DI Ursula Karrer		Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>34</b>	<b>Betrachtungen eines Hirten in Bodensicht</b>	<b>22</b>
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	<b>35</b>	Ernest Maier	
<b>Bücher</b>	<b>38</b>	<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>25</b>
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	<b>39</b>	<b>Wo sind meine Rinder?</b>	<b>27</b>
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>		<i>Oder doch lieber ein Kuh-Ortungssystem für die Alm?</i>	
		Ing. Andreas Seereiner	
<b>Folge 4/19 - April</b>		<b>Zerstören wir jetzt auch unsere Wälder und Almen?</b>	<b>28</b>
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>1</b>	<i>Windkraft auf Kärntens Bergen</i>	
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>2</b>	Holger Kollmann	
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	<b>3</b>	<b>30. Almbauerntag in der Steiermark</b>	<b>31</b>
<b>Almseminare</b>	<b>5</b>	DI Rudolf Grabner	
<i>April - Juni 2019</i>		<b>Viele junge Äpler</b>	<b>33</b>
<b>Pinnisalm - Ein Urteil mit Folgen?</b>	<b>7</b>	<i>Vorarlberger Alpwirtschaftstag in Hohenems</i>	
Mag. Hans Gföller		Christoph Freuis	
<b>Die strukturelle Vielfalt von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben - Teil 2</b>	<b>10</b>	<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>34</b>
Dr. Michael Groier		<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	<b>37</b>
<b>Landwirtschaftliche Diversifizierung in Österreich</b>	<b>14</b>	<b>Bücher</b>	<b>38</b>
Dr. Leopold Kirner		<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	<b>39</b>
<b>Pflegenotstand und Ärztemangel</b>	<b>19</b>	<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>	
Prof. Dr. Gerhard Poschacher		<b>Folge 6-7/19 - Juni/Juli</b>	
<b>Mehr heimisches Kitz auf unsere Teller</b>	<b>20</b>	<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>1</b>
LK Oberösterreich		<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>2</b>
<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>23</b>	<b>Editorial, Preisrätsel</b>	<b>3</b>
<b>Almweideprojekt auf der Schlossbergalm im Allgäu erfolgreich abgeschlossen</b>	<b>25</b>	<b>Almseminare</b>	<b>5</b>
DI Siegfried Steinberger		<i>Juni - September 2019</i>	
<b>Klartext über Wölfe in Europa</b>	<b>29</b>	<b>Hauptversammlung der Almwirtschaft Österreich</b>	<b>7</b>
Peter Brandt		DI Markus Fischer	
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>33</b>	<b>Bewertung des „Regionalen Benefits“:</b>	
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	<b>37</b>	<b>Wie Regionen von regionalen Produkten profitieren</b>	<b>8</b>
<b>Bücher</b>	<b>38</b>	Dr. Ruth Bartel-Kratochvil, DI Isabella Gusenbauer	
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	<b>39</b>	<b>Zukunftsperspektiven der österreichischen Kleinlandwirtschaft - Teil 4</b>	<b>11</b>
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>		Dr. Michael Groier	
		<b>Der Wolf in Europa</b>	<b>14</b>
<b>Folge 5/19 - Mai</b>		<i>Utopie und Wirklichkeit</i>	
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>1</b>	Dr. Rudolf Gürtler	
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>2</b>	<b>Exporterfolge für die Molkereiwirtschaft</b>	<b>19</b>
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	<b>3</b>	Prof. Dr. Gerhard Poschacher	
<b>„Aktionsplan für sichere Almen“</b>	<b>4</b>	<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>21</b>
<b>Almseminare</b>	<b>7</b>	<b>Viel Weiden führt zu einer dichten Grasnarbe</b>	<b>23</b>
<i>Mai - September 2019</i>		<i>Weidemanagement in feuchten Sommern</i>	
<b>Almwirtschaft und Grünland zunehmend unter Druck</b>	<b>9</b>	Michael Götz, Dr. Ing. Agr.	
DI Siegfried Ellmayer		<b>Vollversammlung des NÖ Alm- und Weidewirtschaftsvereines</b>	<b>26</b>
<b>Kleinlandwirtschaft aus der Sicht der Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter - Teil 3</b>	<b>12</b>	DI August Bittermann	
Dr. Michael Groier		<b>Eingeforstete tagten in Tirol</b>	<b>28</b>
<b>Wenn Rinder verwerfen...</b>	<b>15</b>	Mag. Florian Past	
Dr. Michael Machatschek		<b>Köstlicher Kaffee und kulinarische Genüsse auf ausgewählten Almen im Ostalpenraum</b>	<b>29</b>
		<i>Ein historisch-volkskundlicher Streifzug</i>	

Dr. Georg Jäger			
<b>Steuern und Überwachen von Elektroweidezaunanlagen, unabhängig von Ort und Zeit. Per Handy!</b>	<b>32</b>		
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>33</b>		
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	<b>37</b>		
<b>Spiele/Bücher</b>	<b>38</b>		
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	<b>39</b>		
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>			
<b><i>Folge 8-9/19 - August/September</i></b>			
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>1</b>		
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>2</b>		
<b>Editorial, Preisrätzel</b>	<b>3</b>		
<b>Almseminare</b>	<b>5</b>		
<i>September 2019</i>			
<b>Farminarreihe „Weidemanagement auf der Alm“</b>	<b>5</b>		
<i>Aufzeichnungen nun online</i>			
DI Markus Fischer			
<b>Österreichische Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau/Vorarlberg: „Alp.Wirt.schafft.Partner“</b>	<b>6</b>		
DI Johann Jenewein			
<b>Alpwirtschaft in Vorarlberg</b>	<b>8</b>		
DI Johann Jenewein			
<b>Sennalpwanderung</b>	<b>10</b>		
<i>Bericht des 1. Exkursionstages der Österreichischen Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau</i>			
Text: Johann Jenewein, Bilder: Irene Jenewein			
<b>Warum kommen auf den Almen so viele verschiedene Pflanzen vor?</b>	<b>13</b>		
Dr. Andreas Bohner			
<b>Qualität von Almprodukten</b>	<b>17</b>		
<i>Fettsäuren als Mehrwert für Almmilch nutzen</i>			
Dr. Margit Velik			
<b>Österreichs Landwirtschaft im Wandel</b>	<b>19</b>		
Prof. Dr. Gerhard Poschacher			
<b>Kurz &amp; bündig</b>	<b>21</b>		
<b>Erstes „Alm-Farminar“ auf der Himmelalm in Niederösterreich</b>	<b>23</b>		
DI Alexander Bauer, DI Barbara Steuerer			
<b>Kühe nie aussperren</b>	<b>25</b>		
<i>Weiden bei nasser Witterung</i>			
Michael Götz, Dr. Ing. Agr			
<b>Alles hat seine Stunde</b>	<b>27</b>		
<i>Freiwilliger Arbeitseinsatz auf dem Bergbauernhof</i>			
Christian Rosenkranz			
<i>Weidegenossenschaft St. Oswald im Bezirk Melk stellt sich vor:</i>			
<b>Der Pfarrer und der Oberlehrer halfen beim Start</b>	<b>29</b>		
DI Paula Pöchlauser-Kozel			
<b>Zwischen Wölfen und Hunden</b>	<b>31</b>		
<i>Interview mit einem französischen Schäferpaar</i>			
DI Johann Jenewein			
<b>Aus den Bundesländern</b>	<b>32</b>		
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	<b>37</b>		
<b>Bücher</b>	<b>38</b>		
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	<b>39</b>		
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>			
<b><i>Folge 10/19 - Oktober</i></b>			
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	<b>1</b>		
<b>Inhalt, Impressum</b>	<b>2</b>		
<b>Editorial, Preisrätzel</b>	<b>3</b>		
<b>Almseminare</b>	<b>5</b>		
<i>Oktober - Dezember 2019</i>			
<b>Die neue Almfutterflächenermittlung</b>	<b>7</b>		
<i>Almbegehung auf der Proxenalp in Schwaz/Tirol</i>			
DI Johann Jenewein			
<b>Die Leistungen der Almwirtschaft wertschätzen und für die Zukunft sicher</b>	<b>7</b>		
Ing. Erich Schwärzler			
<b>Alpwirtschaft: Tiere, Käse, Landschaft</b>	<b>8</b>		
<i>Bedeutung für den Tourismus - Was erwarten sich Gäste?</i>			
Johann Jenewein			
<b>Über Alpen und Vorsätze</b>	<b>10</b>		
<i>Bericht des 2. Exkursionstages der Österreichischen Alpwirtschaftstagung 2019 in Mellau</i>			
Text: Johann Jenewein, Bilder: Irene Jenewein			
<b>Milch und Fleisch von der Alm</b>	<b>12</b>		
<i>Macht die Alm die Produkte besonders?</i>			
Dr. Margit Velik			
<b>Die Almwirtschaft ist vielerorts weiblich</b>	<b>14</b>		
Das Interview führte Mag. Claudia Jung-Leithner			
<b>Einkommen im Jahr 2018 wieder rückläufig</b>	<b>16</b>		
DI Otto Hofer			
<b>Mit der Kuh auf du und du</b>	<b>17</b>		
DI Elisabeth Ladinig			
<b>Tag der Almen</b>	<b>18</b>		
<i>Steirische Almbauern sagen Danke</i>			
DI Rudolf Grabner			
<b>Ländlicher Raum sichert Vielfalt</b>	<b>19</b>		
Prof. Dr. Gerhard Poschacher			
<b>Kurz und bündig</b>	<b>21</b>		
<i>Kärnten - Großfragant/Mölltal:</i>			
<i>Wanderung mit Inhalt und Aussicht:</i>			
<b>In der Mölltalleitn ...</b>	<b>23</b>		
Mag. <sup>a</sup> Tina Perisutti			
<b>„Es müssen Anreize für den Almauftrieb geschaffen werden“</b>	<b>25</b>		
<i>Kärntner Landesalmwandertag 2019</i>			
Elke Fertschey			
<i>70. NÖ Almwandertag auf die Ober Burgstallweide:</i>			
<b>Almen und Weiden als Produktionsstandort sicherstellen</b>	<b>26</b>		
DI Paula Pöchlauser-Kozel			
<b>40. OÖ Almwandertag</b>	<b>28</b>		
Ing. Reinhold Limberger			
<b>Landesalmwanderung führte auf das Aineck im Lungau</b>	<b>29</b>		
Mag. Gottfried Rettenecker			

# Inhaltsverzeichnis 2019

<i>30. Almtag des Steirischen Almwirtschaftsvereins</i>			
<b>Steirische Almbäuerinnen und -bauern treffen sich in Hirscheegg</b>	30		
DI Rudolf Grabner			
<b>Mehrwert von Almprodukten</b>	31		
<i>Tiroler Almwandertag 2019</i>			
DI Johann Jenewein			
<b>Aus den Bundesländern</b>	32		
<b>Willkommen beim „Der Alm- und Bergbauer“</b>	37		
<b>Bücher</b>	38		
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	39		
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>			
<b>Folge 11/19 - November</b>			
<b>Almwirtschaft ganz vorn</b>	1		
<b>Inhalt, Impressum</b>	2		
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	3		
<b>Almseminare</b>	5		
<i>November 2019 - Jänner 2020</i>			
<b>Bewirtschaftung von Almgebieten durch regelmäßige Wolfspräsenz in Gefahr</b>	7		
DI Johann Jenewein			
<i>Leserbrief:</i>			
<b>Wozu brauchen wir den Wolf ?</b>	8		
Franz Sendlhofer, Bad Hofgastein			
<b>Brandrodung erhöht Artenvielfalt</b>	9		
<i>Ein Tag ganz im Sinne der Tiroler Almwirtschaft</i>			
DI Lorenz Strickner			
<b>Günstige Fettsäurezusammensetzung in Almlammfleisch</b>	13		
Dr. Helen Willems			
<b>Futtervielfalt auf der Dellacher Alm</b>	15		
<i>Vernetzungstreffen im Gailtal</i>			
DI Wolfgang Ressi, Dr. Susanne Aigner, Markus Zehetgruber			
<b>Ökologische Bewertung der Bewirtschaftung von Grünlandflächen hinsichtlich Nutzungsintensivierung und Nutzungsaufgabe</b>	17		
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Suske Consulting			
<b>Klimakiller Turbokuh?</b>	19		
Prof. Dr. Gerhard Poschacher			
<i>Landwirtschaft in der Statistik:</i>			
<b>Milchkontrollen in Österreich</b>	20		
<b>Kurz &amp; bündig</b>	21		
<b>Bodenverbrauch und verbaute Flächen in Österreich</b>	23		
DI Siegfried Ellmayer			
<b>Weidetiere mit GPS-Technologie schnell gefunden</b>	26		
<i>GPS-Halsbänder als innovatives Herdenschutz-Instrument in der Weidehaltung</i>			
Reinhard Huber			
<b>Bäuerliche Direktvermarktung: Qualität boomt</b>	27		
<i>OÖ Direktvermarkter zählen zu den besten Österreichs</i>			
LK Oberösterreich			
<b>Schöne und „schiache“ Sennerinnen auf den Tiroler Almen</b>	29		
Dr. Georg Jäger			
<b>Aus den Bundesländern</b>	33		
<b>Beschenken Sie Freunde oder sich selbst</b>	37		
<b>Bücher</b>	38		
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	39		
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>			
<b>Folge 12/19 - Dezember</b>			
<b>Das oberste Stockwerk der heimischen Landwirtschaft, die Almen, sind in guten Händen</b>	1		
<i>Das Jahresende ist die Zeit des Rück- und Ausblicks</i>			
Obm. LR Ing. Erich Schwärzler			
<b>Inhalt, Impressum</b>	3		
<b>Editorial, Preisrätsel</b>	4		
<b>Klimagipfel: „Almwirtschaft - Tourismus“ im Pinzgau</b>	7		
Ing. Petra Fürstauer-Reiter			
<b>Käse &amp; Co.</b>	9		
<i>Echte Multitalente in der Ernährung</i>			
LK Oberösterreich			
<i>Landwirtschaft in der Statistik:</i>			
<b>Rund 16% der Rinder werden gealpt</b>	11		
DI Otto Hofer			
<b>Der Wolf und die Almwirtschaft</b>	12		
<i>Forderung nach sicheren Weideschutzgebieten</i>			
Mag. Ing. Gottfried Rettenegger			
<b>Das Steinerne Meer</b>	14		
<i>Ein faszinierendes Hochgebirge</i>			
Ing. Petra Fürstauer-Reiter			
<b>20 Prozent der Schafe von Bären gerissen</b>	16		
Josef Brunner			
<b>Kurz &amp; bündig</b>	17		
<b>Der Alm- und Bergbauer</b>	19		
<i>Inhaltsverzeichnis - 69. Jahrgang (2019)</i>			
<b>Erfolgreiche Qualitätsstrategie der Milchwirtschaft</b>	23		
Prof. Dr. Gerhard Poschacher			
<b>20 Almsommer in der Großfragant</b>	24		
DI Barbara Kircher			
<b>Tiroler Almbauerntag 2019</b>	25		
<i>Jährliches Fest für das Almpersonal</i>			
DI Katharina Dornauer			
<b>Der Schnaps als „Lebenselixier“ der Tiroler Alm- und Bergbauern</b>	30		
Dr. Georg Jäger			
<b>Aus den Bundesländern</b>	33		
<b>Beschenken Sie Freunde oder sich selbst</b>	35		
<b>Bücher</b>	37		
<b>Serie: ALM-, JÄGER UND WILDERERLIEDER</b>	38		
<i>Eine Auswahl der schönsten Lieder und Jodler aus dem Fundus von Hermann Härtel</i>			

Tipp: Das Inhaltsverzeichnis 2019 steht auch auf der Homepage der „Almwirtschaft Österreich“ als Download zur Verfügung. Internet: [www.almwirtschaft.com](http://www.almwirtschaft.com).



# Erfolgreiche Qualitätsstrategie der Milchwirtschaft



Foto: Jenewein

Prof. Dr. Gerhard Poschacher

Die Milcherzeugung ist innerhalb der österreichischen Landwirtschaft mit einem Produktionswert von rund 1,32 Milliarden Euro der wichtigste Sektor. Rund 26.000 Milchbauern und 5.000 MitarbeiterInnen in den Molkereien sichern Ernährung und Arbeitsplätze. Die beiden größten Molkeereien, Bergland und NÖM, erwirtschaften zusammen einen Umsatz von mehr als 1,3 Milliarden Euro. Jährlich werden etwa 3,3 Millionen Tonnen Milch, überwiegend aus dem Berggebiet, in die Molkereien angeliefert. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Konsummilch stagniert und betrug im Durchschnitt der letzten Jahre etwa 77,5 kg. Der Strukturwandel in der Milchproduktion ist durch den Trend zu weniger Betrieben mit größeren Kuhbeständen charakterisiert. Vor fünf Jahren standen im Durchschnitt 14 Kühe in den Ställen der Milchbauern, 2019 sind es 18. Im internationalen Vergleich sind die Milchviehbetriebe in Österreich klein, sogar in der Schweiz sind die Durchschnittsbestände mit 21 Kühen je Betrieb höher. In Dänemark werden je Betrieb mehr als 200 Kühe gehalten, in Tschechien 267, in Deutschland etwa 85 und in Frankreich 61.

Helmut Petschar, Präsident der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter (VÖM), betonte im Rahmen des diesjährigen Milchforums der Agrarmarkt Austria (AMA) in Wien, „die Molkereien setzen zur Bewältigung des internationalen Wettbewerbs auf eine konsequente Qualitätsstrategie, Tierwohl, auf den Verzicht von Soja aus Übersee und auf hohe Hygienestandards“. Die Wertschätzung der Konsumenten

für regionale Milchprodukte und Exporterfolge, insbesondere bei Käse, bestätigen, so der VÖM-Präsident, die Unternehmensstrategie der Molkereien. Die AMA Kontrollergebnisse 2018 dokumentieren auch das Qualitätsbewusstsein der Bauern und die Hygiene bei der Milchgewinnung. Rund 6.500 Milchbetriebe mit AMA-Güte- bzw. Biosiegel wurden 2018 überprüft. Bei 70% gab es keine einzige Beanstandung, bei 28% wurde das Verbesserungspotential aufgezeigt und nur 13 Bauernhöfe wurden für die Milchlieferung gesperrt. Festzustellen ist auch, dass Bio und Glasflasche punkten. Keine andere Warengruppe verzeichnet einen so hohen Bioanteil wie Frischmilch. Fast jeder dritte Liter wird im Lebensmittelhandel in Bioqualität gekauft. Der Trend zu Natürlichkeit kommt auch in der Renaissance zum Ausdruck.

Für die österreichischen Molkereien stand als eine Konsequenz der Vorträge und Diskussionen im Rahmen des „AMA-Milchforums 2019“ fest, dass der zunehmende Trend zu regionalen Lebensmitteln, verständliche Kennzeichnung im Einklang mit zunehmendem Gesundheitsbewusstsein auch einen entsprechenden Anteil der bäuerlichen Betriebe entlang der Wertschöpfungskette erfordert und Qualitätsleistungen der Milchviehbetriebe entsprechend honoriert werden müssen.

---

*Prof. Dr. Gerhard Poschacher, Ministerialrat in Ruhe,  
ist als Publizist tätig.*

# 20 Almsommer in der Großfragant

DI Barbara Kircher

Werner Koroschitz wurde vor kurzem vom Kärntner Almwirtschaftsverein für seine 20-jährige Tätigkeit als Hirte in der Agrargemeinschaft Groß- und Kleinfragant geehrt. Im Rahmen einer kleinen Feier überbrachte der Geschäftsführer, Josef Brunner, die Glückwünsche des Almwirtschaftsvereins und würdigte die langjährigen, vorbildlichen Leistungen des „Ochsners“ (regionale Bezeichnung für den „Hirten“). Der Obmann der Agrargemeinschaft, Franz Wallner, bedankte sich im Namen der Mitglieder der Agrargemeinschaft und der Auftreiber beim Jubilar für die außerordentliche „Treue“ sowie für seine wertvolle, verlässliche Tätigkeit in den vergangenen 20 Jahren.

## Hirte und Historiker

Dr. Werner Koroschitz ist auch als freiberuflicher Historiker bekannt. Die Chronik „100 Jahre Kärntner Almwirtschaftsverein“ stammt ebenso von ihm wie das Buch „Almen ohne Grenzen“,



*Ehrentag für Werner Koroschitz. Er ist leidenschaftlicher „Ochsner“ in der Großfragant.*

eine Betrachtung der gemeinsamen Geschichte der Almen beidseits der Karnischen Alpen. In seinen kulturhistorischen Ausstellungen und Schriften behandelt er vorzugsweise zeitgemäße Themen und stellt betroffene Menschen in den Mittelpunkt des Zeitgeschehens. Seine jüngste Ausstellung, der bezeichnende Themenweg „Drunter und Drüber“, beleuchtet die bewegende Geschichte des Bergbaues und der Almwirtschaft in der Großfragant. Die Alm muss wohl ein Ort sein, wo

der Kreativität und Ideen von Werner Koroschitz keine Grenzen gesetzt sind.

Seine Leidenschaft für die Alm und die Verbundenheit mit dem Vieh und den Menschen ist auch nach 20 Jahren seiner Tätigkeit als Hirte ungebrochen. „Ihr werdet mich nicht mehr los“, bekundete der Jubilar mehrmals und brachte damit seine tiefe Verbundenheit und den Wunsch, noch ganz viele Almsommer in der Großfragant zu arbeiten, zum Ausdruck.

## Anfängliche Herausforderungen gut gemeistert

Die anfänglichen Herausforderungen als Quereinsteiger hatte er gut gemeistert. Oft war er auf 2.300 Meter Seehöhe auf sich allein gestellt, umso mehr waren anfängliche Ratschläge von den Obleuten und von der Sennerin der Nachbaralm besonders hilfreich.

Bei der Beaufsichtigung des Almviehs sind auf der dreistaffeligen Alm große Strecken zu Fuß zurückzulegen, stets mit Rucksack und Hirtenstab. Dabei gilt es auch, die Funktionsfähigkeit der Zäune herzustellen und zu kontrollieren. Hervorzuheben ist auch Werners wertschätzende Kommunikation und das freundschaftliche Verhältnis zum Almpersonal der angrenzenden Almen. ///

## Dem Jubilar wurde zur Feier von der Nachbarsennerin Maria Pache folgendes Gedicht gewidmet

Da Werner - und dos is famos,  
schaugg seit 20 Johr auf unsre Küeh und Ross.  
Mir sein donkbör doss ma ihn hob'n,  
drum sitz ma heite olle z' somm.  
Am Onfong hom ma uns gedocht,  
wen hom'se do daher gebrocht?  
An Stüdiert'n aus da Stodt,  
der vom Vieh ka Ohnung hot?  
Du bist gongen durch die Olm  
und host Strich'ln g'mocht auf unsare Kolb'n.  
Mir hom uns g'frog, wer is denn der?  
Is dos da Olmsekretär?  
Noch a paar Woch'n wor's donn klar,  
mit die Viecha konnst du's wunderbör.  
Tuast brav schau'n ob olles is' g'sund,  
weil sunst da Bauer mit'n Tierorzt kummt.  
Bist bei jed'n Wetter auf dein Post'n  
und tuast dos Vieh in die richtige Richtung lots'n.

Monchmol homa uns Sorg'n g'mocht,  
wenn du bei stockfinstara Nocht  
dein Gong auf'n Schober donn host g'mocht.  
Amol is da eh passiert,  
do sein die Brill'n in weit'n Bog'n eine in die  
Staud'n g'flog'n.  
Mit a poor Stampalen im Bluat  
man sich leicht verirren tuat.  
Heite woll'ma da Donkschean sog'n  
doss du für uns dich tuast so plo'g'n.  
Und Bitt'schean sog'n  
doss du uns wieda kimmst  
und unsre Viecha übernimmst.  
A die Angelika (Werner's Ehefrau) muass ma lob'n  
doss du sein derfst bei uns herob'n.  
Derweil bleib's schean g'sund und losst's enk  
gut gehn  
damit ma uns auf da Olm bold wieda seh'n.

# Tiroler Almbauerntag 2019

Jährliches Fest für das Almpersonal

Würdiger Sommerabschluss für das Almpersonal des Bezirkes Innsbruck Land. Am Samstag den 09.11. fand der alljährliche Tiroler Almbauerntag statt. Der Saal des Reschenhof in Mils war bis zum letzten Platz gefüllt. Obmann Josef Lanzinger konnte neben den Ehrengästen zahlreiche Almingeninnen und Alminger begrüßen und ihnen für ihre Dienste auf Tirols Almen mit der Überreichung einer Ehrenurkunde danken.



*Kammerdirektor Ferdinand Grüner, Heinrich Pranger (60 Almsommer), Obm. Josef Lanzinger, Sektionschef Johannes Fankhauser (v.l.).*

Fotos: Steinlechner

DI Katharina Dornauer

Der Sommer ist vorbei und die Tiere sind wieder sicher von den Almen in die Heimbetriebe gekommen. Nach einem Sommer mit einigen Wetterextremen (Schnee noch bis Mai, Trockenheit) kann von einem durchschnittlich guten Sommer gesprochen werden. Vor allem durch den hohen Einsatz des Almpersonals, den Obmännern und Almverantwortlichen ist es möglich, dass sich Tirol als „Land der Almen“ bezeichnen kann.

## Sommerbilanz 2019

Obmann Josef Lanzinger zog in seinem Bericht Bilanz über das Jahr 2019. Das Gerichtsurteil im Pinnistal brachte Anfang des Jahres einige Verunsicherung und Sorge mit sich. Durch das Oberlandesgericht wurde das Ersturteil geändert, sodass beide - Almbauer und Wanderin - Mitschuld an dem tragischen Unglück tragen. „Durch die Änderungen der Tierhalterhaftung als

auch des Tiroler Almschutzgesetzes wird den Almbauern mehr Rechtssicherheit gegeben, sodass ein Miteinander zwischen Almwirtschaft und Tourismus weiterhin möglich ist“, führte Lanzinger in seinem Bericht aus. Einen klaren Auftrag für die Tiroler Politik sieht Lanzinger aber noch, dass die Tiroler Landesregierung eine Verordnung erlässt, in der die Selbstverantwortung der Almbesucher (Wanderer und Radfahrer) auch gesetzlich geregelt wird.

Besonders stolz zeigte sich Obmann Josef Lanzinger, dass Tirol in der Milchkuhalpung an der Spitze in Österreich ist. Von den ca. 50.000 Almkühen grasen mehr als 30.000 auf Tiroler Almen. Sorgen bereitet ihm aber der große Rückgang der kleinen Milchalmen bis 20 Kühe, die seit dem Jahr 2000 um die Hälfte abgenommen haben. Gerade die kleinen Milchalmen mit schönen Almhöfen und wunderbaren Almwei-

den sind der Prototyp des Tiroler Almtourismusbildes. Diese Almen müssen auch in Zukunft erhalten bleiben und dafür braucht es auch öffentliche Unterstützungsmaßnahmen.

## Zukünftige Leistungsabgeltung für die Almbauern

Das Fachreferat des Almbauerntages wurde vom Sektionschef des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus DI Johannes Fankhauser gehalten. Rund zwei Drittel der Förderungen, die derzeit im Programm ausbezahlt werden, gehen an tierhaltende Betriebe. Dabei zeigt vor allem das ÖPUL-Programm einen großen Nutzen für die Bergbauern. Fankhauser zeigt sich durchaus zufrieden mit der derzeitigen Leistungsabgeltung im Almbereich. Dabei werden durch eine effektive Prämienabgeltung pro Alm-GVE rund 300 € gewonnen. >



Obmann Josef Lanzinger mit den Ehrengästen beim Tiroler Almbauernntag im Reschenhof in Mils bei Hall.

Derzeit stehen die Diskussionsverhandlungen für die zukünftigen Förderungsprogramme an, wobei Fankhauser klar feststellte, dass mindestens ein Übergangsjahr benötigt wird. „Es funktioniert nicht, wenn nur geredet wird. Es braucht eine aktive Umsetzung. Wir wol-

len, dass die Almen bewirtschaftet werden und dass auch die Almbauern dafür eine entsprechende Leistungsabgeltung erhalten“, sieht Fankhauser klar als Aufgabe für das neue Förderprogramm.

Große Vorteile sieht er in Zukunft durch die neue automatische Futterflä-

chenfeststellung, die durch die objektive jährliche Erfassung den Almbauern Sicherheit geben soll. Herausforderungen für die Zukunft erkennt Fankhauser für die Landwirtschaft im Bereich Klima, Klimawandel und Klimaanpassung. Dieses Thema wird starke Auswirkungen auf das zur Verfügung stehende Budget und die Zahlungen für den landwirtschaftlichen Sektor haben.

### Grußworte der Ehrengäste

Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler bezeichnete bewirtschaftete Almen als wichtigste Grundpfeiler für eine erfolgreiche Weiterentwicklung der Kulturlandschaft. „Es muss die Wertschätzung gegenüber den Almen klar erhöht werden“ führt Geisler in seinen Grußworten aus. Ebenfalls sieht

## Ehrungen und Auszeichnungen durch den Tiroler Almwirtschaftsverein

(mit Angabe der Almsommer bzw. der Funktion)

### Almpersonal

**Baumkirchen:** Christoph Troppmair, 20; **Gries am Brenner:** Johann Strickner, 25; **Grinzens:** Alois Vindl, 48; **Gschnitz:** Heinrich Pranger, 60; Kolsassberg: Rudolf Eberl, 51; Hans Laner, 39; Werner Eberl, 34; Franz Koffer, 33; Adolf Stöckl, 29; Franz Leimböck, 27; Frieda Kreidl, 24; Franz Kreidl, 24; Albin Heubacher, 23; Johannes Wildauer, 20; **Mils:** Josef Gabl, 39; **Neustift i. St.:** Johannes Ofer, 57; Hermann Hofer, 53; Georg Kindl, 52; Erich Müller, 47; Gerhard Pfurtscheller, 40; Johann Mair, 35; Peter Kuprian, 34; Martin Knoflach, 31; Johann Kindl, 30; Friedrich Siller, 28; Franz Schönherr, 27; Martin Pfurtscheller, 25; Josef Danler, 25; Otmar Illmer, 25; Georg Siller, 25; Flora Stern, 21; Klaus Stern, 21; Georg Müller, 21; Markus Pfurtscheller, 20; Johann Hofer, 20; Roman Schönherr, 20; Sandra Schönherr, 19; Karl Schönherr, 19; Peter Volderauer, 17; Anton Volderauer, 17; Peter Haas, 16; Karin Fröhlich, 15; Richard Haas, 15; **Patsch:** Dietmar Stock, 15; **Reith bei Seefeld:** Norbert Kluckner, 48; Pia Kluckner, 29; **Schönberg i. St.:** Gotthard Stern, 42; **Sistrans:** Adolf Raitmair, 21; **Steinach:** Josef Pittracher, 39; **Telfes i. St.:** Konrad Tanzer, 47; Leonhard Schwab, 15; **Vals:** Franz Gatt, 37; Johann Holzmann, 32; Simon Schmörlzer, 32; Josef Jenewein, 32; Hubert Kreidl, 18; **Volders:** Hermann Angerer, 37; Josef Klingenschmid, 34; Johann Hoppichler, 26; Josef Gabl, 20; Franz Klingenschmid, 16; **Wattens:** Josef Stöger, 42; Gottfried Klingenschmid, 23.

### Silberes Ehrenzeichen

Hermann Mair, Vals, 50 Jahre Obmann.

### Bronzenes Ehrenzeichen

Ferdinand Pranger, Gschnitz, Obmann; Johann Laimgruber, Gschnitz, Obmann; Peter Pranger, Gschnitz, Obmann; Paul Heidegger, Gschnitz, Obmann; Benedikt Mair, Gschnitz, Obmann; Konrad Hörtnagel, Oberberg, Obmann; Johannes Lindenthaler, Petttau, Kassier; Karl Kranebitter, Petttau, Kassier; Friedrich Lindenthaler, Petttau, Obmann; Sebastian Haider, Sellrain, Obmann; Stefan Wanker, Telfes i. St., Almmeister; Albert Kern, Vals, Obmann; Alfred Maier, Weer, Obmann.

### Beste Almmilchqualität

**Eigenalm unter 30.000 kg Milch:** Erich Holzkecht, Wurzberg Alpe, Längenfeld; Adelheid Burgstaller, Baumbachalpe, Bayrische Wild, Brandenburg; Alois Reiter, Rohralpe, St. Jakob im Haus; Martin Wett, Griessenboden, Fieberbrunn; Barbara und Georg Aufschneider, Längfilzgalt-Alpe, Seitalm, Aurach.  
**Eigenalm über 30.000 kg Milch:** Bernhard Ritzer, Dichtleralm, Kössen; Johann Hauser, Alpe Baerenbad, Stummerberg; Hannes Eberharter, Hechenblaikenalm (Alm in Reith), Hart; Margit Eberl, Franz Eberl-Dengg, Aste Eberl, Mayrhofen; Landesalmen Land Tirol, Stallbachalm, St. Johann in Tirol.  
**Gemeinschaftsalmen:** Agrargemeinschaft Dorferalm: Obm. Johann Berger, Personal Stefan Groder und Julia Moser, Kals am Großglockner; Interessensgemeinschaft Zinsbergalm: Obm. Nikolaus Hirzinger, Personal Christian Steindl, Brixen; Agrargemeinschaft Brandstadlalm: Obm. Martin Feiersinger, Personal Walter Rabl; Agrargemeinschaft Id-Pardatsch: Obm. Anton Zangerl, Personal Daniel und Patrick Stark, Ischgl; Interessensgemeinschaft Kleine Holzalm: Obm. Franz Krall, Personal Stefan Papp mit Familie, Brixen im Thale.





*Bundesobm. Erich Schwärzler und GF Katharina Dornauer (o.). Die Kölderer Musikanten zeichneten für den musikalischen Rahmen verantwortlich (m.). Die Besucher konnten ausgezeichneten Almkäse von der Großen Holzalm im Brixental erwerben (u.).*



Landeshauptmannstellvertreter Geisler nur eine Richtung für Tirol zum Thema Wolf: „Wir brauchen klare gesetzliche Grundlagen. Almen müssen als sensibler Raum ausgewiesen werden. Das Thema Wolfpopulation und Schutzstatus ist nicht nur auf nationaler Ebene zu betrachten. Wenn, dann muss eine europaweite Betrachtung erfolgen und dabei ist klar festzustellen, dass der Wolf nicht gefährdet ist.“

Dies sieht auch Nationalratsabgeordneter Hermann Gahr. Für ihn ist der Kampf in der Wolfsthematik noch lange nicht gewonnen. „Wir stehen vor großen Herausforderungen um das Thema Wolf auch bei den NGO's, im städtischen Umfeld und in den Medien in das rechte Licht zu bringen. Daher ist es auch von

wirken. Die Almingerinnen und Alminger sind dabei unsere besten Werbebotschafter und sollten dabei in den Fokus gestellt werden.

### Einige „Baustellen“ sind zu bearbeiten

Abgeschlossen wurden die Grußworte von Erich Schwärzler, Bundesobmann der Almwirtschaft Österreich. Er bedankte sich bei den Almbauern für ihre Arbeit zur Erhaltung der Almwirtschaft. Er sieht für die Zukunft einige „Baustellen“, unter anderem die genannten Themen: Leistungsabgeltung, Wolf, Futterflächenfeststellung und Produktkennzeichnung, bei denen es notwendig ist, dass man gemeinsam auf

Lösungen hinarbeitet. Nur miteinander ist es möglich, dass die Almwirtschaft in Österreich erhalten bleibt.

Im Rahmen des Almbauerntages werden jährlich die besten Milchalmen für ihre hervorragende Qualität (Zell- und Keimzahl) ausgezeichnet. Dabei konnte Bernhard Ritzer aus Kössen (Dichtleralm) bereits mehrmals mit der besten Milchqualität bei einer Milchlieferungsmenge über 30.000 kg auf seiner Alm brillieren. Ebenfalls unter den besten Almen ist Erich Holzknacht, Längengfeld (Wurzberg Alpe) und Adelheid Burgstaller, Brandenburg (Baumbachalpe) bei der Milchlieferung unter 30.000 kg sowie die Agrargemeinschaft Dorferalm in Kals am Großglockner mit Stefan Groder und Julia Moser.

Unter den ausgezeichneten Almen mit der höchsten Milchlieferung im Sommer 2019, die Agrargemeinschaft Id-Pardatsch in Igtschl, vertreten durch Obmann Anton Zangerl und den Almingern Daniel und Patrick Stark, zeigt bereits seit mehreren Jahren, dass sie zu den Besten Tirols gehören.

### Dank und Anerkennung

Almingerinnen und Alminger, die oft mehr Sommer auf der Alm verbracht haben als im Tal, wurden auch heuer wieder im Rahmen des Almbauerntages ausgezeichnet.

Dank und Anerkennung für den Dienst an die Heimat sprachen in Form einer Urkunde LK-Direktor Ferdinand Grüner, Landesobmann Josef Lanzinger und Sektionsleiter BMNT Johannes Fankhauser 63 Almleuten aus. Dabei wurde Heinrich Pranger aus Gschnitz mit 60 Almsommern an diesem Tag als „Dienstältester“ ausgezeichnet. Auch 2019 verbrachte er den Sommer auf der Laponesalm in Gschnitz mit melken, schwenden und dem Behirten der Tiere. ///

*DI Katharina Dornauer ist Geschäftsführerin des Tiroler Almwirtschaftsvereines.*

# Der Schnaps als „Lebenselixier“ der Tiroler Alm- und Bergbauern

Im Laufe der frühen Neuzeit breitete sich das Schnapsbrennen unter den Tiroler Alm- und Bergbauern zur Eigenversorgung („Selbergebrennter“) immer mehr aus. Viele Landwirte glaubten und glauben, dass es bei körperlich anstrengender Arbeit und großer Kälte nicht ohne einen „Schluck“ oder ein „Stamperl“ Schnaps geht, der wie ein Heiltrank empfunden wurde. In seiner Chronik der Pfarre Axams hält Kooperator Johann Felderer im Jahr 1902 bezüglich des vor Ort stark angestiegenen Branntweinkonsums fest: „Das Surrogat (Ersatz) für die Milch ist das höllische Weihwasser, der Schnaps, geworden. Die Milch der frommen Denkgungsart wird in gährendes Drachengift verwandelt. Natürlich verbinden sich mit der Unmäßigkeit auch die bekannten Folgelaster. Besonders möchte hier das Bonmot gelten: Liebe und Suff reiben den Menschen uff!“



Foto: Jenevein

*Die Eberesche oder Vogelbeere ist die Grundlage für die Herstellung des beliebten „Vogelbeereler“.*

Dr. Georg Jäger

Während sich auf die tiefer gelegenen Gunststandorte im „Land im Gebirge“ der Obstbranntwein (z. B. Kirschegeist - „Kerscheler“, Bimengeist - „Birmeler“ oder Zwetschkengeist - „Zwetschgeler“) konzentrierte, begann die Landbevölkerung seit dem 16. und 17. Jahrhundert in den höheren Lagen ebenfalls Schnaps zu brennen: aus Feldfrüchten (Rüben/Kraut - „Krautinger“, Roggen und Erdäpfel), aus Früchten der Eberesche (Vogelbeerschnaps, „Vogelbeereler“), aus den Beeren des Wacholders („Kranawitter“) und aus den Zapfen der Zirbelkiefer („Zirnschnaps“, „Zirbelbrand“, „Zirbengeist“ oder „Zirbenschnaps“).

## Talgemeinde als „Schnapskuchl“ bekannt

In der Vergangenheit waren überall im Sellraintal noch sehr viele Ebereschen-Bäume vorhanden. Nicht umsonst betrieben die Grieser Kuraten lange Zeit die Schnapsbrennerei mit Vogelbeeren. Die dort lebende bäuerliche Bevölkerung machte es den damaligen Geistlichen nach, sodass die Ortschaft Gries im Sellrain bis zum 19. Jahrhun-

dert als „Schnapskuchl“ in der näheren Umgebung bekannt war.

Der hohe Stellenwert des „Vogelbeereler“ hat auch vor der Kunstgeschichte nicht Halt gemacht, wie ein von Leopold Puellacher (1776-1842) aus Telfs gemaltes Fresko im Chorgewölbe der Langestheier Pfarrkirche zeigt: Auf die Fürbitte des hl. Hieronymus schüttet ein Engel das Füllhorn mit Erdäpfeln, Bohnen, Gerste, Roggen und Vogelbeeren über Langesthei aus. Der Anbau der Kartoffel war seit 1770 für die Ernährung im Paznaun sehr wichtig. Die abgebildeten Vogelbeeren beziehen sich direkt auf den Freskomaler. Nach der Überlieferung gaben die Langestheier dem vom Rheuma geplagten Künstler Vogelbeerschnaps zum Einreiben seiner Glieder und auch zum Trinken, damit er die künstlerische Kraft habe, alle begonnenen Bilder zu vollenden (Freundliche Mitteilung von Josef Walser aus Landeck).

Der längst in Vergessenheit geratene Schriftsteller Hans Schrott-Fiechtl charakterisiert in den im Jahr 1905 erschienenen „Tiroler Geschichten“ („Der Ganzg’scheite“, S. 118) einen Unterinn-

taler Schnapsbrenner namens „Zwerchmooshansl“ so: „Droben in seinem Bergbauernhoamatl - weit über eine Stund ist’s hinauf zu seinen drei Kühen und seinen Bachofen - brennt er viel Schnaps, der Bua, Kranawitter, Mostbeereler, Zweschkeler und was halt auf’m Berg droben alles wachst. Sei Muatterl kann das etwa fein, das Schnapsbrennen, und drum ist’s völlig eine Gnad, wenn der Hansl einen verkauft da im Dorf. Z’Innsbruck wird (= bringt, Anm. G. J.) er ’hn leicht an und um teures Geld.“

Was tun mit den überflüssigen Moosbeeren, die am Markt nur geringe Preise erzielen? „Schnapsbrennen! 100 Kilo, ungefähr 200 Liter Beeren, ergeben 5 Liter Schnaps“, wie der „Tiroler Anzeiger“ (26. Jg., Nr. 160, Freitag, 24. Juli 1933, S. 5) im Jahr 1933 meldet. Besonderer Beliebtheit erfreute sich der im oberen Stockwerk gewonnene Schnaps (der „Hochwurzener“, wie er in der Leutasch bezeichnet wurde) aus den Wurzeln verschiedener Enzianarten. Der geistliche Gelehrte Beda Weber notiert schon 1838 in seinem Standardwerk „Das Land Tirol. Ein Hand- >

buch für Reisende“ (Band 3: Nebenthäler, S. 301-313; Paznaun, hier: S. 309) über den Schnaps in der Paznauner Talabschlussgemeinde Galtür: „Getrunken wird in der Regel wenig, ausser Enzianbranntwein, den sie selbst aus den Wurzeln des Thales bereiten.“ Im ausgedehnten Sammelgebiet der Enzianwurzelgräber befanden sich auch zahlreiche Stätten der Branntweinerzeugung (= Brennhütten).

### Der Branntwein mit dem „eigenthümlichen Rübengeruch“

Da im Hochtal Wildschönau bis hinauf zum 18. Jahrhundert wenig genießbares und destillierbares Obst wuchs, sahen sich die Talbewohner nach geeigneten Alternativen um, worüber Joachim Weißbacher in den „Tiroler Heimatblättern“ (91. Jg., Heft 1/2016, S. 40-41) folgende zutreffende Zeilen schreibt: „Fündig wurde man bei den Rüben, die in früheren Zeiten als Arme-Leute-Essen oder als Vitamin spendende Beilage vor allem in den Wintermonaten kredenzt wurden. Verwendet man die Wendung ‚Kraut und Rüben‘ heute eher abfällig für ein Durcheinander, waren dies damals wichtige Grundnahrungsmittel neben den Kartoffeln. Man hatte sie nach dem Ernten fein zerhackt und - ähnlich dem Sauerkraut - als ‚Rübenkraut‘ in Holzfässern eingelagert. Wer auf die Idee kam, die ursprünglich auf großen Tischen mit schwertähnlichen Messern zerkleinerten Früchte zu pressen, den Saft auf ein Drittel zusammenzukochen, den bräunlichen Sirup durch Beigabe von Hefe zu vergären und daraus den ersten Krautschnaps zu brennen, ist leider nicht überliefert. Ebenso wenig ist bekannt, ob man dies auch schon anderswo probiert hat, was kein Wunder wäre, schließlich ist die Rübe (fast) weltweit verbreitet und auf Märkten in Ladakh ebenso zu finden wie in Kirgisien oder Südamerika.“

Bei seiner anno 1866 durchgeführten Wildschönau-Wanderung beschreibt der Geistliche und Landwirtschaftslehrer Adolf Trientl im Jahr 1867 (Bote für Tirol, 53. Jg., Nr. 91, Samstag, 20. April 1867 - Extra-Beilage zum Tiroler Boten Nr. 91, 437-440, hier: 438) zum ersten Mal diesen speziellen Rübenschnaps: „In Wildschönau kostete ich einen ganz eigenthümlichen Branntwein, dessen ich hier erwähnen muß.



Foto: Tourismusverband Wildschönau

Die „Weiße Stoppelrübe“ als Grundlage für den „Krautinger“.

Wenn man im Herbst die Rüben zu Kraut hackt so wird das davon ablaufende Wasser fleißig aufgefangen, und es sind die Hackbretter schon zu diesem Zwecke so eingerichtet, daß kein Tropfen davon verloren gehen kann. Dieß Wasser wird etwas eingedampft, dann mit der Hefe versetzt und endlich nach vollendeter Gährung gebrannt. Ein paar Halbe mag es wohl in jedem Hause absetzen. Der Branntwein hat allerdings den eigenthümlichen Rübengeruch, ist aber sonst nicht übel und man schreibt ihm allerhand gute Eigenschaften zu. Es ist dieß ein Beispiel, wie man aus einer unbedeutend scheinenden Sache, die man nur zu gerne verwirft, etwas heraussparen kann.“

Joachim Weißbacher (S. 40-41) hält u. a. noch diese wichtigen historischen Informationen über den berühmten „Krautinger“ aus der Wildschönau fest: „Wie alle anderen Destillate musste auch dieser ganz besondere Schnaps registriert werden, und so erhielten in der Regierungszeit von Kaiserin Maria Theresia (die ihn wohl nie gekostet oder auch nur daran gerochen hat) 51 Bauern des Hochtals das Recht, aus der ‚Weißen Stoppelrübe‘ - auch ‚Wasser-rübe‘ oder ‚Halmrübe‘ genannt - jene eigenartige und einzigartige Spezialität zu erzeugen, die bis heute bei ihren vielen Freunden als Medizin gilt. Eine Bestätigung für dieses Recht konnte nie gefunden werden, es wurde aber im

Jahre 1813 erstmals bezeugt. Wusste man beim Rübenkraut die harntreibende Wirkung zu schätzen, so sind es heute Beschwerden nach Verzehr kalorienreicher Nahrung, die so manche(n) gern zu einem Stamperl mit dem Wunderelixier greifen lassen.“ Anstelle der im ausgehenden 18. Jahrhundert nachweisbaren 51 Berechtigten gibt es heute lediglich 15 bis 18 Bauern (nicht jeder brennt alle Jahre), die den inzwischen sehr begehrten Krautschnaps brennen. Die meisten Schnapsbrenner sind in der Wildschönauer Fraktion Oberau (11) zu Hause, gefolgt von Auf-fach (6) und Mühlthal (1).

### Das Zillertal mit seinen Branntweingesellschaften, 1846

Der deutsche Reiseschriftsteller Ludwig Steub („Drei Sommer in Tirol“. München 1846, S. 568-569) geht bei seiner 1842 durchgeführten Wanderung ins Zillertal genau auf die weit verbreiteten Schnaps-gesellschaften ein: „Da die deutschen Tiroler, besonders die Zillerthaler und alle Bewohner des Unterinntales, große Liebhaber gebrannter Getränke sind, der eigentliche Branntwein aber doch vielen zu kostbar ist, so suchen sie ihn durch Brennung beinahe aller Obstgattungen und Feldfrüchte, verschiedener Beeren und Wurzeln zu ersetzen. Es gibt Branntwein von Äpfeln, Kirschen, Birnen, Zwetschgen, Weichseln, Roggen, Erdäpfeln, Schlehen, Kranwet (Wacholder), Moosbeeren (*vaccinium oxycoccus*), Meisterwurzeln (*imperatoria ostrutum*), Enzian und manche andre Arten mehr.“

Danach heißt es bei Steub: „Nicht wenige Bauern haben zu ihrem Hausbedarf einen eigenen Brennofen. Im Zillerthale ist für viele Leute, wenigstens weiblichen Geschlechts, das Graben und Brennen der Meister- und Enzianwurzeln ein ordentlicher Erwerbszweig. Sie bleiben den ganzen Sommer hindurch auf dem höchsten Gebirge, wo sie eigene Hütten haben. Viele ziehen in dieser Absicht ins südliche Tirol, auch nach Kärnthen, Steiermark und Schwaben. Beinahe jeder Knecht und jede Bauernmagd hat ein Fläschchen solchen Lebensgeistes in der Gewandtruhe verborgen.“

Und zum Abschluss des aufschlussreichen Textes steht: „Es werden auch förmliche Branntweingesellschaften



oder Branntweinhoangasten (Heimgarten) abgehalten, bei welchen sich die jungen Leute der Nachbarschaft, besonders in den hohen Gebirgsgegenden, wo keine Wirthshäuser sind, in einem Bauernhause durch Trinken, Tanzen oder ländliche Spiele zu belustigen pflegen; gegen diese Branntweingelage sind ebenfalls schon verschiedene obrigkeitliche Maßnahmen ergangen, doch eigentlich nur für die flachen Landesgegenden; denn auf dem Gebirge, dessen Bewohner hie und da im Winter nicht einmal zu ihrer Kirche kommen können und ihre Todten in einer Kammer bis zum Anfange des Frühlings aufbewahren müssen, ist es wohl nicht ahnungswürdig, wenn sie die langen Abende durch diese einzige Unterhaltung abzukürzen suchen.“

### Der Branntwein aus den Weidenböden des Hochgebirges

Bereits der auf den Innsbrucker Königlichen Rat Georg Rösch von Gerholdshausen zurückgehende „Tiroler Landreim“ von 1558 (Vers 988-989) hebt „edle Kräuter und Wurzeln mancherlei im Gebirg“ hervor. Als Draufgabe erwähnt noch im Jahr 1600 die von Marx Sittich von Wolkenstein verfasste Landesbeschreibung von Südtirol unter dem zehnten Kapitel („Von allerlei Kräutern und Wurzeln dieses Landes“) die tirolweit verbreiteten Enziangattungen: „Enzian - Gentiana - befindet sich in diesem Land viererlei Art und Sorten. Er wächst fast in allen Gebirgen, Almen und Wiesen gar überflüssig, wird auch weit und fern in andere fremde Länder verführt, ist über die maßen bitter an Geschmack, breitet sich unter der Erden hin und wieder auseinander. Diese Wurz ist gut für Gift, Bruch, Husten, alle Schäden und ist auch dienstlich dem schwachen, erkälteten Magen.“

Die Enzianwurzelgräber arbeiteten im Einmannbetrieb oder mit anderen Personen zusammen, wobei sie auch eigene Helfer zum Ausstechen der tiefsitzenden Enzianwurzeln und zum Herbeischaffen des in großen Mengen gebrauchten Brennholzes beschäftigten konnten. Manchmal suchten auch Förster und Jäger durch die Enzianschnaps-gewinnung einen zusätzlichen Verdienst zu erlangen, was die Behörden aber nicht gerne sahen, weil darunter



*Die Wurzeln des „Gelben Enzian“ sind Grundlage zur Herstellung des „Enzeler“.*

die Ausübung des Dienstes litt. Daneben gab es auch viele Schwarzbrenner, die in sehr entlegenen Gegenden ohne Einhalten der Vorschriften wesentlich billiger Schnaps brennen konnten. Manche übten diese recht einträgliche Tätigkeit mehrere Jahre lang aus, was vor allem dann der Fall war, wenn die strengen obrigkeitlichen Auflagen erfüllt wurden und es auf diese Weise keinen Anlass für größere Beschwerden und Klagen gab.

Während des 17. Jahrhunderts erlebte das Sammeln und Brennen der Enzianwurzeln ein derartiges Ausmaß, dass gegen diesen Boom eingegriffen werden musste. So wurde am 17. November 1694 durch Regierung und Kammer ein Verbot des Branntweins brennens für die Täler, Dörfer und Gemeinden im Viertel Wipptal und Oberinntal erlassen. Im Paznaun werden erstmals für die Gemeinde Galtür in einem Pachtvertrag von 1705 die Rechte zum Graben von Enzianwurzeln auf der Alpe Schiffanella (Großvermunt) ausdrücklich erwähnt. Aufgrund der Enzianwurzelgräber sei die alpine Flora jedoch akut gefährdet, weshalb die als Raubbau bezeichnete Tätigkeit abgestellt werden müsste. Erst ein Veto gegen das von oben ausgesprochene Verbot war mit Erfolg gekrönt. 1740 wurde sogar eine eigene Liste der Branntweinsbrenner für die Gerichte

Landeck und Imst angefertigt. Durch das Überhandnehmen der nicht mehr kontrollierbaren Enzianschnapsbrennereien kam es dann im Jahr 1747 (6. Februar) tirolweit zu einer Neuregelung mit saftigen Strafen und scharfen Regelungen (vgl. dazu Georg Mutschlechner und Otto Kostenzer, Beiträge zur Technologie und Geschichte der Bereitung des Enzianschnapses in Tirol, in: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum 55, Innsbruck 1975, S. 88 und S. 90-91).

Der Tiroler Geologe und Schriftsteller Adolf Pichler (1819-1900) verliert während des 19. Jahrhunderts in seinem Buch „Pflanzenbilder aus Tirol“ (Gesammelte Werke, Wanderbilder 9, S. 73) über das Enzianwurzengraben und Branntweinsbrennen nachstehende Zeilen: „Mühsam klettern alte Männer, welche sonst keiner Arbeit mehr gewachsen sind, und verrostete Gesellinnen die grasigen Abhänge empor und hauen mit dem scharfen Pickel die langen Wurzeln der Gentianen aus dem Boden. Weiter drunten in einer waldigen Runse raucht über einem Steinhäufen, der eine Hütte vorstellen soll, ein Schlot; hier wird aus den gesammelten Wurzeln Schnaps gebraut, der berühmte Enzeler, welcher dem Äpler als Universaltinktur gegen alle Krankheiten gilt und für teures Geld verkauft wird. Der echte Enzeler ist nicht leicht zu erlangen, ihn zu ertragen gehört ein eigener Magen, auch der Geschmack behagt nicht jedem.“

### Auf der ständigen Suche nach neuem „Lebensgeist“

Das Branntweinsbrennen war für die arme bergbäuerliche Bevölkerung im „Land im Gebirge“ eine willkommene Einnahmequelle, die jedoch hart und nicht selten in Form einer grenzüberschreitenden Saisonwanderung verdient werden musste. Darüber berichtet 1838 nochmals Beda Weber (Band 3: Das Land Tirol. Ein Handbuch für Reisende. Nebenthäler, S. 528), wenn von ihm die berühmten Enzianwurzengräberinnen aus dem Tuxer- und Zillertal folgendermaßen beschrieben werden: „Das Wurzelgraben bildet einen eigenen Erwerbszweig, besonders für die Weiber und Mädchen. Sie bleiben im ganzen Sommer im Gebirge, in eigenen Hütten, ziehen wohl auch gar in dieser



*Ackernalm mit Wilden Kaiser, Thierseetal, 1930er-Jahre. Auf der hinter der Grenze Bayrischzell/Landl gelegenen „Alpe Aeckern“ sammelte im Jahr 1838 das Almpersonal die wuchernden Enzianwurzeln.*

Absicht in die Berge des südlicheren Tirols, nach Pusterthal, Kärnten und noch weiter, überall Rohstoffe suchend zum Brennen ihres Lebensgeistes.“

Der Topograph Johann Jakob Staffler (Tirol und Vorarlberg, topographisch und statistisch, mit geschichtlichen Bemerkungen. Band 2, Heft 2, S. 564) stellt 1846 vor den noch bevorstehenden Gletscherhochständen der 1850er-Jahre fest, dass damals in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts jeden Sommer ungefähr 50 Saisonarbeiter aus dem Martelltal als Enzianwurzelergräber ins Veltlin und weiter nach Welschtirol in andere nahe gelegene Gebirgsgegenden gezogen sind.

Über die auf der Ackernalm in Hinterthiersee im Tiroler Unterland arbeitenden Enzianwurzelergräber und Schnapsbrenner notiert im Jahr 1838 Beda Weber: „Die Alpgründe sind von Enzianwurzeln durchwuchert, die man sammelt, und in einer Hütte auf der Alpe Aeckern zu Branntwein brennt. Der doppelt gebrannte, mässig, fast wie Arznei getrunken, gilt für feste Naturen als heilsam wirkende Lebensessenz.“ Auf alle Fälle stand der Enzianbranntwein noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hoch im Kurs, wenn sich Ludwig von Hörmann im Jahr 1877 („Tiroler Volkstypen“, Die Wurzengraber, S. 149) dazu so äußert: „Er ist die wahre Lebensessenz des Aelplers, ein Universalmittel gegen alle Gebrechen und Krankheiten.“ So hilft und half ein Gläschen oder Stamperl magenstärkender „Enzeler“ gegen Hustenanfälle, Ver-

schleimung, Rückenschmerzen und rheumatisches Gliederreißen.

### Gefahren durch bzw. beim Schnapsbrennen, 1848-1931

Die Tiroler „Volks- und Schützenzeitung“ (21. Jg., Nr. 1, S. 1) berichtet am 2. Jänner 1866 ausführlich über das unter den Bauern florierende Schnapsbrennen und die daraus resultierenden negativen Folgen: „Telfs, 29. Dezember 1865. Die bereits im Landtage zur Sprache gekommene Schnapspest hat jüngst auch in einem benachbarten Dorfe, in welchem das Schnapsbrennen und Schnapstrinken in gleicher Blüte steht, ein Opfer gefordert. Ein Bauer, welcher Nachts in betrunkenem Zustande von Pettnau nach Oberhofen heimkehrte, konnte sein Haus nicht mehr erreichen, sondern blieb eine ganz kleine Strecke davon entfernt liegen und erfror. Die Klage, welche gegenwärtig im Landtage in Betreff der Schnapsbrennereien aufgetaucht ist, hat schon der Landtag vom Jahre 1848 erhoben. Namentlich wurde hervorgehoben, da in so große Massen Erdäpfel, dieser Hauptnahrung der ärmeren Bevölkerung, zu Schnaps verbrennt würden und daß das Volk zum Branntweintrinken verleitet werde, indem man diesem Unwesen nicht steuere. Ein einziger Branntweimbrenner hatte, wie 1848 ein Abgeordneter versicherte, 30.000 Erdäpfel in einem Jahre zu Schnaps gebrannt. Zur Hebung dieser Mißstände wurden vom Landtage auch allerhand

Vorschläge gemacht und Beschlüsse gefaßt, ohne ein Resultat zu erzielen. Wir wollen nun sehen, was der gegenwärtige Landtag gegen das Schnaps-Unwesen ausrichtet.“

Die Schnapsbrennerei war eine mit vielen Gefahren verbundene Arbeit. So schreibt der „Allgemeine Tiroler Anzeiger“ (10. Jg., Nr. 411, Dienstag, 11. September 1917, S. 2 - Mittag-Ausgabe) unter: „Vorsicht beim Schnapsbrennen! Der Bauer zu Spitzenlaich am Stummerberg war beim Schnapsbrennen und schüttete die siedend heiße Maische auf dem Rasen aus. Das 3jährige Söhnchen kam in einem unbeachteten Augenblick hinzu und wollte wahrscheinlich von dem vermeintlichen Obst genießen oder damit tänzeln, fiel in die heiße Masse und erlitt schwere Brandwunden am ganzen Leibe. Es dürfte wohl mit dem Leben davonkommen, soll jedoch zur Warnung dienen, mit so gefährlichen Abfällen vorsichtig umzugehen.“ Eine weitere Hiobsmeldung bringt der „Tiroler Anzeiger“ (24. Jg., Nr. 251, Samstag, 31. Oktober 1931, S. 13) aus dem Unterinntal: „Unfall beim Schnapsbrennen. Erl, 20. Oktober 1931. Der Dickerbauer Alois Osterauer wurde beim Schnapsbrennen schwer verletzt. Der Destillator explodierte und der Dampf wurde dem dabeistehenden Bauer in das Gesicht geschleudert. Es wurden ihm das Gesicht, der Hals und der obere Brustkorb vollständig verbrüht. Er liegt nun schwerkrank darnieder, kann kein Wort reden, zeitweilig ist er auch geistesabwesend.“

Unerfreuliche und zugleich warnende Zeilen über den Schnaps als „Lebenselixier“ (oder: „Totenerwecker“) der Tiroler Alm- und Bergbauern. ///

---

*Univ.-Doz. Dr. Georg Jäger ist als Heimatforscher tätig.*



KÄRNTEN

## Hohe Auszeichnung für begeisterten Almbauer

Gottfried Suntinger aus Pirkachberg in der Gemeinde Mörttschach wurde Ende Oktober in Wien durch Frau Bundesminister DI Maria Patek der Berufstitel



Foto: Privat

Verleihung des Berufstitels „Ökonomierat“ an Gottfried Suntinger durch Frau BM Maria Patek.

„Ökonomierat“ verliehen. Suntinger war von 2007 bis 2017 Mitglied im Vorstand des Kärntner Almwirtschaftsvereines. Trotz der weiten Entfernung hat er praktisch keine Vorstandssitzung ausgelassen und die Anliegen der Almbäuerinnen und Almbauern des oberen Mölltales bestens vertreten. Regelmäßig organisiert er nach wie vor Busse zu traditionellen Almveranstaltungen (Landesalmwandertag, Vollversammlung Almwirtschaftsverein). Seit 25 Jahren ist er Obmann der Agrargemeinschaft Astner Hochalm. Diese Tätigkeit übt er mit großer Leidenschaft und hohem persönlichen Einsatz aus. So gelang es ihm, für die Agrargemeinschaft die grundbücherlichen Rechte zur Ausübung der Eigenjagd zu sichern. Weitere wichtige Meilensteine waren zahlreiche bauliche Tätigkeiten wie z.B. Almhütte, Almstall, Heuvorrathütte und Wasserleitung. Vielen wird auch noch der Kärntner Landesalmwandertag in der Asten im Jahr 2004 positiv in Erinnerung sein - obwohl tags zuvor das Festgelände nach einem schweren Unwetter überschwemmt und die Zufahrtsstraße durch eine Mure verlegt wurde. Die Verbundenheit zur Alm-

## Liebe Almbewirtschafterinnen und Almbewirtschafteter!

Möchten Sie über ein besonderes Ereignis, eine Feier oder Jubiläum auf Ihrer Alm oder in der Agrargemeinschaft berichten? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit, einen großen Leserkreis zu erreichen. Ein kurzer Bericht und ein Foto genügen. Unbedingt den Autor/die Autorin und den Fotografen/die Fotografin angeben. Schicken Sie diese an unsere E-Mail-Adresse: [johann.jenewein@almwirtschaft.com](mailto:johann.jenewein@almwirtschaft.com). Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!

Ihr Redakteur Johann Jenewein

wirtschaft ganz allgemein und zu „seiner“ Astner Hochalm kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass er dort seit 2015 gemeinsam mit seiner Frau Genevefa die verantwortungsvolle Aufgabe als Almhalter sehr gewissenhaft ausübt. Der Kärntner Almwirtschaftsverein gratuliert dem „Rona Friedl“ sehr herzlich zu seiner hohen Auszeichnung, bedankt sich für seinen verdienstvollen Einsatz in der Kärntner Almwirtschaft und wünscht ihm noch viele schöne Jahre auf der Alm!

In diesem Zusammenhang möchten wir auch unserem langjährigen Mitglied Johann Fritzer vlg. Richter aus Ferndorf sehr herzlich gratulieren - er wurde ebenfalls Ende Oktober mit dem Berufstitel „Ökonomierat“ ausgezeichnet!

Obmann Josef Obweger



NIEDERÖSTERREICH

## Wir trauern um einen treuen Freund der niederösterreichischen Alm- und Weidewirtschaft

Wilhelm Fohringer, Obmann der Weidengenossenschaft in Mank, ist am 13. Oktober 2019 im 53. Lebensjahr von uns gegangen. Als Obmann der Weide-



genossenschaft engagierte er sich leidenschaftlich für „seinen“ Hochsteinberg. Beim Almwandertag am 15. August 2008 begrüßte Wilhelm Fohringer stolz viele Ehrengäste und besonders den damaligen Landwirtschaftsminister Josef Pröll. Mit Umsicht und Hausverstand lenkte er die Geschicke der Genossenschaft. Die Weidebauern und der Niederösterreichische Alm- und Weidewirtschaftsverein haben mit Wilhelm Fohringer einen besonderen Menschen verloren und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

GF DI August Bittermann

NÖ Alm- und Weidewirtschaftsverein

## Wos Wossa in die Ybbs eini rinnt

Auch heuer fand wieder das traditionelle Haltertreffen der Halter und Halterinnen der Almen des Ybbstaales statt. Eingeladen dazu waren nur jene Halter



Foto: Zettel

Obmann Josef Mayerhofer und sein Vorgänger Josef Schrefel inmitten der fleißigen Halterleute.

und Halterinnen, von deren Almen das Wasser in die Ybbs rinnt. Treffpunkt war der Bauernhof der Familie Zettel, Hochreith. Der Gedankenaustausch, Geschichten über die Erlebnisse der vergangenen Almsaison und gemütliche Stunden standen im Mittelpunkt des Treffens. Das Almpersonal ist Garant für einen erfolgreichen Almsommer. „Es ist nicht immer so idyllisch wie heute, bei diesem herrlichen Wetter, es gilt hier, harte Arbeit zu leisten und dafür möchte ich mich im Namen >

aller Almbauern bei euch ganz herzlich bedanken“, freute sich Obmann Josef Mayerhofer über die Einladung.

*August Bittermann*



## STEIERMARK

### Zertifikatslehrgang Almwirtschaft 2019 in der Steiermark erfolgreich abgeschlossen

Zwölf interessierte Personen meldeten sich zum Zertifikatslehrgang Almwirtschaft in der Steiermark an. Am ersten Kurstag erschienen 10 TeilnehmerInnen. Diese absolvierten die 5 Module



Foto: LFI

*Beim Zertifikatslehrgang wurde auch im Gelände unterrichtet.*

mit insgesamt fünfzehn Kurstagen auf der Grabneralm in der Steiermark, auf der Feldpannalm in Kärnten und auf der Egglalm und Menaueralm in Oberösterreich. Dabei wurden sie von sechzehn Vortragenden in almwirtschaftlichem Basiswissen, Betriebswirtschaft, Recht, Tierproduktion, Almweidema-

nagement, Milchverarbeitung, Tiergesundheit und Persönlichkeits- und Konfliktmanagement ausgebildet.

Zur Abschlussprüfung traten schlussendlich 7 KursteilnehmerInnen an. Die schriftliche Prüfung umfasste 36 Prüfungsfragen, die von den „Prüflingen“ zu 95 bis 100% richtig beantwortet wurden! Zur erfolgreichen Absolvierung des Lehrganges musste zusätzlich ein Herbarium mit Almpflanzen vorlegt und eine umfangreiche Projektarbeit über eine Alm erarbeitet werden. Die Abschlussarbeit wurde der Prüfungskommission zusätzlich am Prüfungstag in einem 15-minütigen Referat präsentiert. Alle sieben SeminarteilnehmerInnen haben den Zertifikatslehrgang mit „Sehr gut“ abgeschlossen. Die Prüfungskommission bestand aus Alminspektor DI Franz Bergler, Frau Maria Jantscher (LFI Stmk.) und DI Markus Fischer (LK Österreich). DI Fischer betonte in seiner Rede, dass die Almwirtschaft in der Steiermark und auch in Österreich gut geschultes Personal dringend benötigt. Aus diesem Grund wurde dieser Lehrgang in der Steiermark und in Tirol (den zwei größten Almländern) angeboten. Er wünscht sich eine noch größere Beteiligung in den kommenden Jahren.

*Franz Bergler*

### Christl Tiefenbacher - 60 Jahre auf der Ranzenkaralm

Christl Tiefenbacher aus Aigen im Ennstal feierte vor kurzem ihren 80. Ge-

burtstag. Im Alter von 19 Jahren betreute die „Schnabl Christl“ das erste Mal das Vieh auf der Ranzenkaralm. Inzwischen sind 60 Almsommer vergangen und die Christl gehört noch immer zum dortigen Almpersonal. Der



Foto: Bergler

*Auszeichnung für 60 Jahre Arbeit auf der Ranzenkaralm.*

Steirische Almwirtschaftsverein zeichnete diese vorbildhafte Arbeit mit einer Ehrenurkunde und der Goldmedaille aus. Frau Martina Ebenschweiger, Vorstandsmitglied des Steirischen Almwirtschaftsvereines und selbst Sennerin auf der Breitlahnalm im Sölktaal überreichte die Ehrenurkunde. Alminspektor DI Franz Bergler schloss sich den Glückwünschen an und betonte, wie wichtig gutes und erfahrenes Almpersonal für die Almbewirtschaftung ist. Almobmann Manfred Gerl bedankte sich bei der Jubilarin für ihre vorbildhafte Arbeit und betonte, dass Christl eine umsichtige Sennerin ist und Gott sei Dank alle Almsommer das Personal und Vieh gesund von der Ranzenkaralm wieder ins Tal kam.

*Steirischer Almwirtschaftsverein*

**ELEKTRO BISCHOFER**  
ALPINSTROM

**TRINKWASSERKRAFTWERKE**  
LEBENSMITTEL UND ENERGIEQUELLE.

**ELEKTRO BISCHOFER GES.M.B.H + COKG | ALPINSTROM**

Neudorf 9 | A-6235 Reith im Alpbachtal | Tel: + 43 5337 63329 | info@elektro-bischofer.at | www.elektro-bischofer.at



= 10,- Euro  
(zzgl. Versandkosten)



**Beschenken Sie Freunde  
oder sich selbst**

Da ist für jeden etwas dabei!



+



= 31,- Euro

Exklusiv für Vereinsmitglieder und AbonnentInnen haben wir folgende Angebote:

1. Den neuen Kalender „Almen 2020“ in der Größe von 29 x 33 cm um 10,- Euro (30% Ermäßigung auf den Buchhandelspreis) zzgl. einer einmaligen Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro. Bei gleichzeitiger Bestellung mehrerer Kalender wird diese Pauschale nur einmal verrechnet.
  2. Geschenkabonnement der Fachzeitschrift „Der Alm- und Bergbauer“ in Kombination mit dem Kalender „Almen 2020“ zum Vorzugspreis von 31,- Euro (anstatt 33,45 Euro). An Ihre Adresse schicken wir die aktuelle Ausgabe unserer Fachzeitschrift und den Almkalender 2020. So können Sie Ihr Geschenk selbst übergeben. Alle Ausgaben des Jahres 2020 senden wir direkt an den/die Beschenkte/n (**nicht auf bestehende Abos anwendbar**).
- Alle Angebote gelten nur für Österreich!

Ich bestelle (bitte ankreuzen und gut leserlich ausfüllen):

- \_\_\_\_\_ Stück des Kalenders „Almen 2020“ (Stückpreis 10,- Euro + einmalige Verpackungs- und Versandpauschale von 5,45 Euro)
- Geschenkabonnement „Der Alm- und Bergbauer“ + Kalender „Almen 2020“ (31,- Euro)

Name des/der Beschenkten:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Rechnung an:

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

Kupon ausfüllen, ausschneiden und an uns senden: **Der Alm- und Bergbauer, Postfach 73, 6010 Innsbruck.**  
Oder per E-Mail an: irene.jenewein@almwirtschaft.com. Bitte alle Kontaktdaten genau angeben.

### Stark



Steinzerkleinerung:  
Wege-, Straßen- und Flächensanierung

### Flexibel



Wurzelstockrodungen:  
Bagger mit Roderechen und Forstmulcher

### Verlässlich



Baum- und Strauchrodungen mit Bagger  
und Zwickler: Materialübernahme möglich



## Wir lassen Sie nicht im Regen stehn.

Ihr verlässlicher Partner für  
**WASSER - ABWASSER - GAS**  
Druckrohre – Armaturen – Abwasserrohre  
Behälterauskleidung – DIEHL Wasserzähler

### HB-TECHNIK

GMBH & CO. KG  
TECHNISCHER GROSSHANDEL  
KOMMUNAL- UND INDUSTRIEBEDARF

www.hb-technik.co.at  
A-6060 Hall in Tirol, Schlöglstrasse 36  
Tel.: +43 (5223) 41888 Fax: +43 (5223) 43583

## Rekultivierung von Almen

Österreichweit  
im Einsatz



### Mulchraupe



- Zerkleinern von Baumstäcken und Ästen
- Gute Durchmischung
- Auch für schwierige Flächen geeignet

### Steinfräse



- Zerkleinern von Steinen und Felsen
- Ideal für Flächen und Wegebau
- Perfekt für Geländekorrekturen (nach Baggerarbeiten)

# STEINWENDNER

Steinwendner Agrar-Service GmbH  
4600 Thalheim bei Wels, Brandmaierstraße 5  
Telefon: +43-(0)7242-51295  
E-Mail: office@steinwendner.at



## Reimmichl Volkskalender 2020 - DIE JUBILÄUMS-AUSGABE

„Schon seit vielen Jahren hab ich den Plan, einen Kalender zu schreiben, und zwar einen richtigen Tiroler Kalender“, so schreibt Sebastian Rieger 1920 zur ersten Ausgabe seines Volkskalenders. Und nun sind 100 Jahre vergangen.

Der Kalender 2020 darf sich ein wenig selbst feiern und ist deshalb auch um etwa 70 Seiten dicker geworden. Er wandelt auf den Spuren des Reimmichl und seines Kalenders, besucht Orte, die an ihn erinnern und trifft Menschen, die vielleicht auch ein wenig sein Erbe angetreten haben. Kulturelle Beiträge oder die Botschaft der Natur ergänzen mit literarischen Beiträgen und Geschichten von Reimmichl diese Jubiläumsausgabe. Wie immer fehlt auch das ausführliche Kalendarium nicht.

### Reimmichls Volkskalender 2020 - DIE JUBILÄUMSAUSGABE

312 Seiten; durchgehend farbig illustriert; 17 x 24,5 cm; Broschur; Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2019; ISBN 978-3-7022-3764-6; € 15,-  
Erhältlich im Buchhandel.  
[www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at)



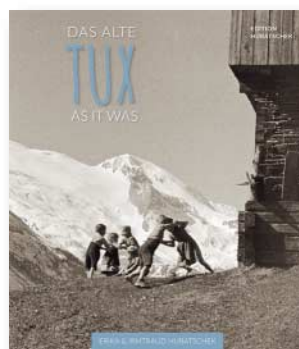
## 9 Plätze 9 Schätze (Ausgabe 2019)

„9 Plätze - 9 Schätze“ ist mittlerweile eine Kultmarke. Jedes Jahr überraschen die neun ORF Landesstudios mit unfassbar schönen, versteckten Naturjuwelen, die kaum jemand außerhalb der Region kennt. Bei dieser überaus beliebten Aktion kürten Fernsehzuseher jährlich den schönsten Platz Österreichs aus einer Auswahl von 27 Konkurrenten.

Bei einer großen Show am Nationalfeiertag hat das Fernsehpublikum die Möglichkeit, aus neun Bundesländerfavoriten zu wählen. Ein Publikumsliebbling und ein oder eine „Bundesland heute“-Moderator/in unterstützt das jeweilige Bundesland. Das begleitende Buch lädt zum Schwelgen ein. Die Leser lernen alle 27 Favoriten genau kennen und dürfen sich an deren schönsten Fotos erfreuen. Stillen Sie auch im fünften Band Ihre Sehnsucht nach unberührter Natur und herrlicher Kultur, und finden Sie wichtige Details und viel Hintergrundwissen zu den versteckten Kostbarkeiten.

### 9 Plätze 9 Schätze (Ausgabe 2019)

ISBN: 978-3-99024-865-2, 176 Seiten, gebunden, 22,00 x 20,50 cm, Preis: 24,90 €  
Erhältlich im Buchhandel.  
[www.kral-verlag.at](http://www.kral-verlag.at)



## Erika und Irmtraud Hubatschek: Das alte Tux

340 ausgewählte Schwarz-Weiß-Photographien von Landschaften, Höfen und Menschen aus den Vierziger- und Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts lassen den Betrachter tief eintauchen in das Tuxertal jener Zeit. Zahlreiche Kurztex te aus Zeitzeugeninterviews machen Lebens- und Arbeitsweisen in diesem damals noch entlegenen Alpental wieder lebendig. Das Tuxer Tal, heute eine Hochburg des Tourismus in Tirol, hat sich ab der Mitte des 20. Jahrhunderts sehr stark verändert. Zwischen Hotels und Aufstiegshilfen sind Zeugen der Vergangenheit noch teilweise sichtbar - die wenigen, sehr klein wirkenden alten und wettergebräunten Holzhäuser stehen in lebhaftem Kontrast zur Architektur, die mit den benötigten Bettenkapazitäten gewachsen ist. Futterställe, Holzzäune und ein paar wenige Schindeldächer erinnern noch an die Tuxer Landschaft, so wie sie jahrhundertlang ausgesehen hatte.

### Erika und Irmtraud Hubatschek: Das alte Tux - as it was

340 Fotos auf 280 Seiten, Preis: € 44,90, Erscheint am 2.12.2019  
Erhältlich im Buchhandel.  
[www.edition-hubatschek.at](http://www.edition-hubatschek.at)



## Reinhold Stecher: Bildkalender 2020

Der Reinhold Stecher Bildkalender 2020 kann mit bisher unveröffentlichten Aquarellen aus dem Nachlass des beliebten Innsbrucker Bischofs aufwarten. Das Malen war für ihn eine entspannende Freizeitbeschäftigung - und eine Möglichkeit zu helfen. Bischof Manfred Scheuer nannte seinen Vorgänger einmal einen „Brunnenbauer mit Wasserfarben“, bezugnehmend auf die Caritas-Aktion „Wasser zum Leben“. Bischof Stecher aquarelliert in leuchtenden Farben stimmungsvolle Landschaften; Berge, Sonne und Wasser sind dabei seine bevorzugten Motive. Auf den Kalenderblättern deuten hintergründige Gedanken aus Literatur und Spiritualität die Bilder und führen den Betrachter weiter. So ist dieser Kalender ein ansprechend-besinnlicher Wegbegleiter durch das Jahr. 13 stimmungsvolle Ansichten für ein ganzes Jahr.

### Reinhold Stecher Bildkalender 2020

Wandkalender mit Spirale, 15 Blätter, 13 farb. Abb. (Aquarelle), 34 x 42 cm, Tyrolia-Verlag, Innsbruck-Wien 2019, ISBN 978-3-7022-3765-3, € 22,95  
Erhältlich im Buchhandel.  
[www.tyrolia-verlag.at](http://www.tyrolia-verlag.at)



Foto: Pechauer-Kozel

Gemeinsames Singen beim NÖ Almwandertag.

# Alm-, Jäger- und Wildschützenlieder

Die erfolgreiche Liederserie geht zu Ende

Johann Jenewein, Redakteur

Vor mehr als drei Jahren erreichte mich eine E-Mail von Ingeborg Magdalena und Hermann Härtel mit dem Angebot, eine Volksliederserie in unserer Zeitschrift *Der Alm- und Bergbauer* zu gestalten. Mir war das Ehepaar Härtel von einer Österreichischen Almwirtschaftstagung in der Steiermark bekannt und so wusste ich, dass uns ausgezeichnete Volksmusikanten und Sänger ein sehr wertvolles und unsere Zeitschrift bereicherndes Angebot machten. Recherchen im Internet untermauerten ihr herausragendes Wissen in Sachen Volksmusik und ihre Arbeit zur Erhaltung und Wiederentdeckung dieses wertvollen Schatzes.

## 60 Lieder zum Sammeln

In unserer Oktober-Ausgabe 2016 starteten wir mit der Liederserie zum Sammeln. Seither - also mehr als drei Jahrgänge - sind in jeder Ausgabe jeweils zwei Alm-, Jäger- oder Wildschützenlieder erschienen. Die von Beginn an positiven Rückmeldungen bestärkten uns, die Serie immer wieder fortzusetzen. Nach insgesamt 60 (!) Liedern las-

sen wir sie nun ausklingen. Ich wünsche mir, dass die Lieder bei frohen Anlässen auf den Almen erklingen.

## Dank an Ingeborg und Hermann Härtel

Einen großen Dank sende ich in die Steiermark zu Ingeborg und Hermann Härtel, die ihr reiches Archiv an Volksliedern für uns geöffnet und uns zur Verfügung gestellt haben. Abschließend lassen wir das Ehepaar Härtel - nach den vielen musikalischen Beiträgen - nochmals zu Wort kommen:

*Ja, die Gelegenheiten für das freie Singen in Geselligkeit sind rar geworden und deshalb versandet nach und nach die Textkenntnis. Wir sind verunsichert und verharren in peinlicher Stille? Aber nein - so ist es nicht, denn selbst in den entlegensten Almhütten empfängt uns da und dort eine permanente Beschallung. Das ist ein schlechter Ersatz für das Singen, denn die Musik aus dem Lautsprecher täuscht eine Stim-*

*mung vor, die an uns vorbei trällert. Und gerade deshalb fällt uns die Singenhaltsamkeit gar nicht auf. Das ist schade und es bedarf dann einiger Anstrengung, um das Singen wieder in Erinnerung zu rufen. Am besten mit dem Abdruck der Texte, die man wie Rezepte ausschneidet, sammelt und in der Almhütte bereitliegen lässt.*

*Das war unsere Absicht und es ist erstaunlich, wie schnell die Anzahl der Alm-, Jäger- und Wildschützenlieder in dieser Zeitschrift gewachsen ist und welche poetischen und melodischen Kostbarkeiten darunter zu finden sind. Und freilich ließe sich die Reihe noch weiter fortsetzen. Die Beschränkung aber auf diese Kernausswahl macht Sinn, denn sie dient dem Beginn des Singens und eine spätere Ergänzung sollte ein leichtes sein.*

*Wir schließen diese Reihe mit dem ausdrücklichen Wunsch, diese Lieder wieder erklingen zu lassen, denn das Singen ist immer noch eine Überhöhung der Sprache.*

Ingeborg Magdalena  
und Hermann Härtel



# Da Nebl ziagt eina

1. Da Ne - bl ziagt ei - na, da Herbst geht da - hin, koa  
 Viech is mehr draußt, is im Win - ta - ställ drin. Reißt da  
 Wind von die Bam s'letz-te Laub a no å, is die  
 wår - me Zeit u - ma und da Win - ta fängt ån.

2. Und draußt im Wåld hört ma koa Hackerl mehr schlägn,  
 s' Holz is scho ålls gårbat und zum Haus zuawa trågn.  
 Hiaz håt hålt die Müah und die Plåg wieda an End,  
 werdn die Tåg ållweil kürzer, bis si d'Sunn wieda wendt.
3. Auf d'Nåcht sitz ma ållsåmt in da Stubn drin beinånd,  
 geht die Weiberleitårbat so frisch von da Hånd,  
 s'wird gstrickt und wird gspunna und ållerhånd gnaht,  
 und a diam vulla Übermuat a Tanzl åndraht.

Wortklärung:  
 diam = manchesmal

Text und Melodie dieses Herbstliedes stammen von der oberbayrischen Sångerin Marianne Böckl (geb. 1931). Es entstand im Jahre 1971 und ist veröffentlicht in *Das Röpfl Liederbüchl*, München 1997, S. 12, herausgegeben vom Verlag Bezirk Oberbayern.

# Und a Gams håb i gschossn

1. Und a Gams håb i gschos - sn im Kai - ser-går - tn,  
 Dian - dl, wännst willst, kånst auf d'Le - bern wår - tn.  
 Lip - pitz - bäch is koa\_ Tål, is lei a Gråbn.  
 Sand scea - ne Dian - dlan\_ drein, he -  
 raußt sollt ma's håbn, au - s'n Lip - pitz - bäch - gråbn.

2. Und a Bock håt a Gwichtl und a Jaga an Hund,  
 mei Diandl håt a Gsichtl wia a Semml so rund.  
 Lippitzbäch ...

3. Zwoa Diandl auf oamål kån i nit liabn,  
 sonst miaßt i mei Herz bei da Mitt vanånd kliabn  
 Lippitzbäch ...

Äußerst interessant und verwoben ist die Herkunft dieses Liedes. Der Kehrreim findet sich bereits als Vierzeiler ohne Melodie in Emil Herrmann und Viktor Pogatschnigg *Volks-Lieder aus Kärnten*, Graz 1884, S.89, der Kehrreim mit Melodie und mit Bezug auf das Liesertal als erste Strophe eines dreistimmigen Liedes in Hans Neckheim *222 echte Kärntnerlieder*, Wien 1891, I. Abteilung, S.53. Hier wiedergegeben ist die Fassung, die durch die Volksliedpflege sehr verbreitet wurde und auf den Salzburger Bergsteiger, Sänger und Mundharmonikaspieler Sepp Falkensteiner (1890-1974) zurückgeht. Er hat den ersten Teil in der Gegend um Bad Ischl gehört und als Kehrreim die erste Strophe des „Lippitzbachlied“ von Josef Ritter von Metnitz (1861-1905) hinzugefügt. Veröffentlicht ist es in der Reihe der Salzburger Heimatpflege *Volkslied und Volksmusik im Lande Salzburg*. Heft 2. *Bin a lebfrischer Schütz. Jäger-und Wildschützenlieder vom Pongauer Viergesang*. o.J., S. 8. Die kleine Ortschaft Lippitzbach liegt im Süden Kärntens in der Gemeinde Ruden an der Einmündung des Wölfnitzbaches in die Drau.



# **TOP VORFÜHRMASCHINEN JETZT VERFÜGBAR!**



[lindner-traktoren.at/tracfinder](http://lindner-traktoren.at/tracfinder)

**Lindner**   
*Der Beste am Berg*

Österreichische Post AG  
MZ 02Z031604 M  
„Der Alm- und Bergbauer“  
Postfach 73, 6010 Innsbruck

